

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Zeitung erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Hugo Hablan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Heßler, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 951. — Preis: Einzelheft 2 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.70 Mk., halbjährlich 3.20 Mk., jährlich 6.00 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2.50 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. einschließlich Postgebühren. Einzelheft 5 Pf., Sonntags- und alle Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr für die halbjährliche Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1889

Nr. 39.

Magdeburg, Sonnabend, den 15. Februar 1902.

13. Jahrgang.

Monarchische Gesinnung und Getreidezölle.

H. B. C. In der Generalversammlung des Bundes der Landwirte überbot man sich geradezu im Burschautragen von monarchischen Gefühlen. Die Redner konnten einander gar nicht genug thun in der Versicherung, daß die Landwirte die einzig wirklich sicheren Fundamente des Thrones seien. Aber aus diesen Beteuerungen starren versteckte Spigen und kaum verhüllte Drohungen hervor. Die Spigen waren nur eingehüllt in byzantinische Watte, und die Drohungen wurden begleitet von aufdringlichem Gurrageschrei. Weil man nicht recht an das agrarische Herz des Kaisers glaubt, ist man um so mehr beflissen, die Gefahren einer Erschütterung des Vertrauens der Landbevölkerung zum Monarchen an die Wand zu malen.

Schon die Gründung des Bundes vollzog sich nicht gerade unter monarchischen Auspizien. In dem berühmten Aufruf des Herrn Ruprecht-Mansjers, der die eigentliche Geburtsurkunde des Bundes der Landwirte ist, hieß es:

„Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen.“

Natürlich ist die Erinnerung an diesen denkwürdigen Ausspruch den Agrariern von heute nichts weniger als angenehm. Der Katechismus des Bundes der Landwirte wirft die Frage auf: „Hat nicht einer der Gründer des Bundes, Ruprecht-Mansjer, die Landwirte aufgefördert, unter die Sozialdemokraten zu gehen?“ und beantwortet sie dahin: „Nein, und zum tausendstenmal nein! Ruprecht-Mansjer hat . . . nur gesagt, man möge sich doch in Bezug auf das so nötige Zusammenhalten und die Opferwilligkeit an der Sozialdemokratie ein Muster nehmen.“ Der Katechismus des Bundes der Landwirte würde offener verfahren, wenn er die selbstgestellte Frage mit einem glatten Ja beantwortete. Daß es dem Bunde der Landwirte lieber wäre, wenn Ruprecht das gesagt hätte, was ihn der Katechismus sagen läßt, ist ohne weiteres zuzugeben. Doch läßt sich mit solchen nachträglichen Wünschen natürlich nichts an dem ändern, was man glücklicherweise „schwarz auf weiß“ befristet.

Uebrigens braucht sich der Bund der Landwirte über die aus dem Jahre 1892 stammende Aeußerung seines intellektuellen Vaters nicht so besonders aufzuregen, da so viel neueres Material in derselben Richtung vorliegt. Wir wollen nur an ein paar Dinge erinnern.

Der Landesausschuß des Bundes der Landwirte in Württemberg verbreitete Ende vorigen Jahres ein Flugblatt, das „Ein offenes Wort an die königliche Staatsregierung“ überschrieben war und sich zu folgenden Sätzen aufspitzte:

„Es war stets der Stolz unseres württembergischen Fürstenhauses, zu seinen Bauern zu halten — und der württembergische Bauernstand hat diese treue Fürsorge mit treuer Anhänglichkeit an das angekommene Fürstenhaus vergolten. Heute handelt es sich allen Ernstes darum, ob dieses alte Verhältnis zerstört werden soll oder nicht.“

In die Hand der württembergische Regierung legt also der Bund der Landwirte eine schwerwiegende Entscheidung. Tritt sie für genügende Zollerhöhungen ein, so bleibt das alte Verhältnis zwischen Fürstenhaus und Bauernstand ungestört. Wenn nicht, dann — wird man ja sehen.

Die „Schlesische Zeitung“, das konservativ-agrarische Blatt, auf das alle schlesischen Rittergutsbesitzer schwören, schrieb am 2. Februar 1902:

„Uns bleibt leider kein Zweifel mehr, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung, die jetzt noch treu zum Throne steht, in antimonarchische Gesinnung verfallen wird, wenn die Rettung ausbleibt, die sie vom Zollgesetz erwartet.“

Noch deutlicher kann man nicht gut werden. Nicht ganz so deutlich, aber immerhin verständlich genug lautet eine Stelle in dem offiziellen Organ des Bundes, dem „Bund der Landwirte“, vom 6. Februar. Da wird die Zuschrift eines Kleingrundbesitzers abgedruckt, die die Redaktion ausdrücklich als „wahrheitsgetreues Stimmungsbild“ und als geeignet bezeichnet, „unserer Reichsregierung zu ernstem Nachdenken anzuspornen, ehe es zu spät ist“. Der angebliche Kleingrundbesitzer schreibt:

„Zu meinem Bedauern sind noch einzelne Ortschaften nicht im Bunde, sie sind der Ansicht: die Regierung will uns einmal nicht helfen, und sie scheuen sich, einen Pfennig (Bundesbeitrag) unnützig auszugeben. Sie meinen, wenn sie doch schon zu Grunde gehen müßten, so wollten sie schon lieber durch Uebergang zu den Sozialdemokraten den Unsturz eher zu bewirken helfen.“

Schade, daß nicht irgend jemand auf den Gedanken gekommen ist, zwischen zwei der zahllosen monarchischen Gesinnungslosigkeiten, die im Circus Busch erklingen sind, die Lektüre einer kleinen Blütenlese derartiger Aussprüche einzuschließen. Dann wäre Dr. Dertel, der als politischer Gladiator das „Ave Caesar, morituri te salutant!“ in die Arena schmetterte,

gestungen gewesen, sich ein wenig in die Frage zu vertiefen, wie hoch der Getreidezoll steigen muß, um die monarchische Treue der Agrarier nicht ins Wanken kommen zu lassen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Februar 1902.

Die Post vor dem Reichstage.

Bg. Berlin, 13. Februar. Der Reichstag nahm heute den Postetat in Angriff. Der neue Postherr, Staatssekretär Kräfte, der zum erstenmal den Etat im Hause zu vertreten hatte, fand freundliche Aufnahme von allen Seiten. Es ist auch nicht zu verkennen, daß er sich bemüht, auf alle Fragen entgegenkommend einzugehen.

Genosse Singer hatte eine Reihe von Mißständen zur Sprache zu bringen, darunter vor allem die unsoziale Verfügung der Oberpostdirektion Hannover, die gerade in der Zeit der Arbeitslosigkeit alle Anträge auf Vermehrung der Beamten und Unterbeamten abwehren will, ferner das Vorgehen des Leipziger Oberpostdirektors gegen das Petitionsrecht der Beamten. Ferner tadelte er das Ueberwachungs-system, das sich auf die privaten und wirtschaftlichen Verhältnisse der Unterbeamten erstreckt, und die Einrichtung der gehobenen Stellen, die nicht nach Anciennität und Tüchtigkeit verliehen werden. Mit Nachdruck forderte er eine Verbesserung der Gehälter.

Gerade über den letzten Punkt ging Herr Kräfte hinweg. Auf die weiteren Beschwerden Singers ging Kräfte dagegen ein und erklärte, daß er das Petitionsrecht nicht beschränken und auch die hannoversche Verfügung nicht billigen könne. Dagegen hält er die Ueberwachung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Unterbeamten für geboten und auch auf das System der „gehobenen Stellen“ will er nicht verzichten.

Aus den Reihen der bürgerlichen Parteien sprach eine große Anzahl Redner, die in der Hauptsache lokale Wünsche zur Sprache brachten. Sehr ausführlich wurde über das schwarze Kabinett verhandelt, das die Engländer in Kapstadt errichtet haben und in dem auch Briefe, die aus Deutschland nach den deutschen Kolonien gehen, geöffnet worden sein sollen. Herr Kräfte erklärte, daß gegen dieses Vorgehen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Das Vergessen?

Elfaß-Lothringen 1877—1900.

Roman von Th. Cahu und V. Forest.

Aus dem Französischen überf. von Suzanne Braeutigam-Romane.

(37. Fortsetzung.)

Mit tiefer Ergriffenheit sprach er diesen Gedanken aus:

„Dein Vertrauen rührt und ängstigt mich zugleich aufs tiefste. Aber“ — seine Stimme wurde unsicher, er sprach langsam, als wolle er den Worten größeren Eindruck verleihen — „würden wir nicht dennoch besser thun, uns zu trennen, eine Liebe, gegen welche sich die Vorurteile der Welt und der Nationalhaß unserer Völker vereinen, auf immer in den tiefsten, geheimsten Grund unseres Herzens zu verpflanzen? Miteinander als Gatten zu leben, würde für uns das Glück sein. Ach! ist es denn möglich? . . . Denkst Du auch nach, fragst Du Dich? Ist nicht trotz allem, Deinem eigenen Willen entgegen, etwas von dem Vertrauen der Lothringer gegen den „Preußen“ in Dir zurückgeblieben? . . . Hast Du bedacht, daß Du, selbst wenn wir unser schönstes Ziel erreichten und sich unsere seligste Hoffnung erfüllte, dann später im täglichen Leben an einer Dir unbekanntem, Dir unverständlichen Welt Anstoß nehmen könntest? Würdest Du nicht eines Tages dem „Deutschen“ vorwerfen, er hätte Dich b.i. Deutschen eingeführt, er hätte Dich genötigt, mit Leuten zu verkehren, die Dir völlig fremd sind, deren Wesen Du ebenso wenig verstehst wie diese selbst das Deinige verstehen werden? Und wird dann der ganze Dir seit Deinen Kinderjahren immer wieder angelebte Haß nicht von neuem entbrennen? . . .“

Wirft Du die unwiderrüfliche That und denjenigen, der Dich dazu verleitete, nicht verfluchen? Luise, ist es nicht besser für Dich, wenn Du in das Haus Deiner Eltern zurückkehrst, wenn Du nach und nach meinen . . . unseren Traum . . . und mich vergißt?“

Alles in der Haltung des Offiziers strahlte seine Worte Lügen. Seine Bewegungen, seine zitternde Stimme verneinten seine vorsichtigen und weisen Ratschläge. Luise war

sich wohl bewußt, daß er sie prüfen wollte, daß er sich mit außergewöhnlicher Gewissenhaftigkeit bemühte, sie vor sich selber zu warnen. Aber trotzdem sie ihn also verstand, war sie dem Weinen nahe. Sie blickte ihren „Verlobten“ an, und die Thränen, die langsam ihren Augen entranken, gaben ihm allein Antwort.

Dann kniete er vor ihr nieder

„Weine nicht . . . weine nicht mehr, ich bitte Dich . . . Ich ängstige mich nur um Dich, ich habe nur in Deinem Interesse geredet. Da Du mutig und zum Kampfe bereit bist, werde ich Deinen Vater aufsuchen und . . .“

Sie fiel ihm in die Rede:

„Gewiß, ja, es muß sein . . . es muß sein . . . Warum jagen wir uns selber durch Worte des Zweifels, des Schmerzes Furcht ein? Vielleicht täuschen wir uns. Wir trauern womöglich ohne Grund . . . Einbildungen halber. Wer weiß, ob mein Vater nicht leichter, als wir es denken nachgeben wird? Er ist doch in tiefer Seele so gut. Meine Mutter wird uns helfen. Ihr Patriotismus ist lebenswürdiger . . . sie wird uns besser verstehen . . . Und vielleicht ist jene Zukunft, die uns so finster scheint, hell und sonnig, ja trotz unserer gegenwärtigen Sorgen ebenso schön wie unsere Träume.“

So sehr sprachen sich Luise und Fritz Mut zu, so oft beschworen sie das Glück, die Seligkeit der Zukunft herauf, daß sie allen Sinn für die Gegenwart verloren. Der Schritt, der am folgenden Tage bei Michel Stodmann zu unternehmen war, erschien ihnen so selbstverständlich, als sie ihn einige Tage vorher thöricht, wenige Minuten früher unvorsichtig gefunden hatten.

Wie waren sie doch thöricht, sich so sehr vor dem Empfang zu fürchten, den der Elfaßer Fritz bereiten würde! Erfuhr er von ihrer so wahren, so tiefen, so reinen Liebe, so würde er sicher seine persönlichen Wünsche vergessen. Nach einigem Brummen, vielleicht nach einer heftigen Entgegnung würde er doch damit endigen, daß er die Hände zum Segen erhob, daß er die Lippen zum Nicken zwang. Opfert denn ein Vater nicht seine politischen Liebhabereien dem Glücke seines Kindes?

So schwärmten die beiden auf einem mit Blumen besetzten, mit Bildern des Glückes ausgestatteten Wege. Voll Begeisterung glaubten sie an den vollen Erfolg des morgenden Tages.

Als sie voneinander gingen, zweifelte Luise nicht mehr an der Zukunft. Diese stolze Hoffnung, diese volle Zuversicht rissen sogar Fritz mit sich fort, wenn er auch ruhiger und erfahrener war.

„Mut . . . nur Mut,“ sagte ihm Luise.

Und er gab zurück:

„Die Zukunft gehört uns, mein Lieb!“

XIII

Elfaß-Lothringen war im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in großer Aufregung. Der Reichstag hatte sich kaum versammelt, als er wieder aufgelöst worden war, und die deutsche Regierung scheute keine Bemühung, um sich jetzt ein ihr ergebeneres Parlament zu bilden. Die Elfaß-Lothringer benutzten die Verwirrung, welche diese neuen Verhandlungen in ganz Deutschland verursachten, um laut und lärmend ihre Anhänglichkeit an Frankreich und ihre Abneigung gegen jedwede Annäherung an Deutschland zu bekunden.

In dem Bezirk Metz unterlag die Wahl eines französisch-gefinnten Abgeordneten keinem Zweifel. Die tapfere Stadt sollte für die Regierung nicht einen Zettel abgeben, außer den Stimmen der Beamten und eingewanderten Ladeninhaber, das war die Lösung bei den Protestlern. Doch hatte man sich noch nicht auf einen Namen geeinigt, und allerwärts tauchten Kandidaturen auf.

Ein solches Vorgehen war angehts eines Feindes, der zu mannigfacher List und zu Gewaltmaßregeln bereit war, äußerst gefährlich. Es mußte eine Einigkeit erzielt werden, nicht weil man fürchten konnte, sich sonst eine Blöße zu geben, sondern um den Triumph der Franzosen nicht durch eine Zerstreung der Stimmen zu schmälern. Man versuchte also, allen Einfluß auf eine Richtung zu lenken. Man erzählte, der Bischof Dupont des Loges hätte die Initiative für gewisse Vereinigungen ergriffen und den Anschluß des übrigen Mezes bestimmt zugesagt. Da der frühere Abgeordnete sich zurückgezogen hatte, weil er müde von dem ununterbrochenen Kampfe und übrigens auch durch seine Unkenntnis der deutschen Sprache unfähig war, innerhalb des Reichstages die Opposition wirksam zu vertreten, so war es nötig, daß man ziemlich lange im Voraus den Namen des Kandidaten erfuhr, der die allgemeine Zustimmung in sich vereinigen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

schwerde erhoben worden sei, die erfolgreich gewesen wäre. Aus Vorsicht werden aber jetzt die deutschen Briefe nach den Kolonien in direkten Beuteln befördert.

Genosse Albrecht trug noch Beschwerden über die Ueberlastung der Briefträger in Halle vor und eine Resolution wurde der Budgetkommission überwiesen, die den Reichskanzler auffordert, den Postvertrag zwischen Württemberg und der Reichspost mitzuteilen.

Morgen geht die Beratung weiter. Außerdem steht der Pensionsfonds und das Reichsmilitärgericht auf der Tagesordnung.

Die Burendebatte im preussischen Landtage.

H. Berlin, 13. Februar. Im Abgeordnetenhaus spielt seit einigen Tagen die auswärtige Politik des Deutschen Reiches eine ganz überraschende Rolle. Am Sonnabend hatte man sich über die Eingabe des Burenhilfsbundes der die Absicht hatte, eine Hilfs- und Sanitäts-Expedition in die südafrikanischen Konzentrationslager zu entsenden, unterhalten, ohne daß die Regierung sich dazu geäußert hätte. Die allgemeine Mißbilligung dieser diplomatischen Gleichgültigkeit rief am Mittwoch den Staatssekretär Schrn. v. Nütthofen auf den Plan zu der Erklärung, die deutsche Regierung habe bei der englischen das Gesuch des Burenhilfsbundes auf das wärmste befürwortet, aber noch keine Antwort erhalten. In der nämlichen Nacht aber, die dieser Erklärung folgte, ist von dem neuen deutschen Botschafter in London, Grafen Wolff-Metternich, ein Telegramm im Berliner Auswärtigen Amt eingegangen, das die Antwort der englischen Regierung enthält, und Herr v. Nütthofen hat nicht zögern zu thun, als im persönlichen Auftrag des Grafen Bülow sofort am Donnerstag früh in die Prinz-Albrecht-Straße zu eilen, um dem Hause der Abgeordneten dienstwillig alsbald Mitteilung von der englischen Antwort zu machen. Der anfänglichen Säumigkeit ist ein geradezu verächtlicher Eifer gefolgt! Man konnte fast auf die Vermutung kommen, Graf Bülow, der allen parlamentarischen Rechenheistimmungen sensibel sich anschmiegende Staatsmann, habe erst auf das ihm in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses ausgesprochene Tadelsvotum hin seine diplomatische Aktion in London zu Gunsten des deutschen Burenhilfsbundes in Scene gesetzt. Die Antwort, die er vom Foreign Office in London erhalten hat, bedeutet gerade keinen Erfolg der deutschen Politik. England wird die Entsendung eines Hilfs- und Sanitäts-Corps für die Buren nicht dulden, ebensowenig finanzielle Hilfe aus Deutschland für die bedrängten Freiheitskämpfer; nur gegen die Sendung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken in die Konzentrationslager will es keinen Einspruch erheben. Auf dies Minimum von Entgegenkommen beschränkt sich die englische Humanität. Das Haus nahm die Mitteilung des Staatssekretärs, der noch versuchte, die Tragweite der diplomatischen Niederlage ein wenig zu verschleiern, mit eifrigem Schweigen auf. Eine Debatte darüber war nach der Geschäftsordnung nicht zulässig.

Dann erledigte man die zweite Lesung des Vergesetzes und der Baurverwaltung.

Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Der englisch-japanische Bündnis-Vertrag

Der deutschen Regierung, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, bereits in den ersten Tagen des Februar, also sehr bald nach seinem Abschluß, sowohl von der englischen, als von der japanischen Regierung vertraulich mitgeteilt worden. Durchaus haltlos seien allerlei Behauptungen und Andeutungen, wonach Deutschland in irgend einer Form dem Vertrag beitreten könnte. Abgesehen davon, daß das deutsch-englische Yangtse-Kommen sich auf die Mandchurie nicht bezog, so ist auch die Grundlage der beiden Vereinbarungen eine durchaus verschiedene.

Der amerikanische Staatssekretär Sahn hat ein Telegramm an den amerikanischen Gesandten in London gerichtet, worin dieser beauftragt wird, der englischen Regierung den Beitritt der Vereinigten Staaten zu der allgemeinen Politik, welche in dem englisch-japanischen Vertrage ausgedrückt ist, anzukündigen.

Sehr interessant ist eine Nachricht der Pariser „Gazette“ aus Petersburg. Danach ist ein Allianzvertrag zwischen Rußland und China unterzeichnet worden. Die verschiedenen Artikel desselben würden erst in einigen Tagen in die Öffentlichkeit gelangen. Es soll dies die Antwort Rußlands auf den englisch-japanischen Vertrag sein.

Angeblüh beginnt man in London auch schon zu behaupten, daß der englisch-japanische Vertrag gegen Rußland gerichtet ist und legt bereits Unruhe an den Tag über den Eindruck, welchen derselbe auf Rußland ausüben werde. Wie von London nach Rußland über den Vertrag gegangenen Depeschen wurden den Auftraggebern mit dem Bemerkten zurückgeschickt, daß der russische Zensur dieselben, weil staatsgefährlich, nicht durchgelassen hat.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. In der Zolltarif-Kommission ist der Abgeordnete Graf v. Schwerin-Löwis zum Referenten über die Frage der Getreidezölle bestellt worden.

Der Zolltarifkommission des Reichstages ist ein Antrag Gothein zugegangen, welcher eine parlamentarische Enquete über die Lage der Landwirtschaft durch eine Kommission von 36 Mitgliedern verlangt.

Die Kommission des Reichstages für das Branntweinsteuergesetz hat die Generaldebatte beendet und wird mit der Spezialberatung beginnen.

Die Zolltarifkommission legte gestern die Beratung des § 12 fort, wonach der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Zolltarifgesetzes durch eine kaiserliche Verordnung

mit der Zustimmung des Bundesrats bestimmt wird. Abgehn (Centr.) beantragt mit Unterstützung der anderen Kommissionsmitglieder, außer den Freisinnigen und Sozialdemokraten, in die Regierungsfassung einzufügen, daß das Inkrafttreten spätestens am 1. Januar 1905 erfolge. — Graf Posadowsky sprach sich gegen den Antrag Spahn aus. Gegenüber der Bemerkung Gotheins, er glaube nicht, daß der jetzige Reichstag in der Lage sein werde, den Zolltarif zur Verabschiedung zu bringen, drückte Staatssekretär Nütthofen die Hoffnung aus, daß der jetzige Reichstag noch imstande sein werde, den Zolltarif fertig zu stellen. Singer erklärte darauf, die Sozialdemokraten würden, obwohl sie prinzipielle Gegner der Vorlage seien, für die Regierungsfassung stimmen. Nach längerer Debatte wurde die Weiterberatung, ohne daß eine Abstimmung erfolgte, auf heute vertagt. — Der Beschluß der Kommission am Mittwoch auf Verfestigung der städtischen Ökroi's auf Lebensmittel, die einer Verzollung unterliegen, würde, so meint die „Frankf. Ztg.“, von sehr großer Tragweite sein, da leider noch sehr viele städtische und ländliche Gemeinden die allernotwendigsten Nahrungsmittel ihrer Bevölkerung mit drückenden Steuern belegen. Aber es handelt sich nur um einen Antrag der ersten Lesung. Er wird wieder umgestoßen werden.

— Den Rahn nicht zu überlasten, hatte Graf Bülow in seiner bekannten Uebrede zwischen Braten und Fisch den Agradieren angetragen, da sonst zwar nicht die Schiffer, wohl aber der Rahn von den Wellen verschlungen werden könne. Anfangs war die „Kreuzzeitung“ vor dieser Warnung ins Maulschloß geflochten. Inzwischen aber hat sie sich auf ihr „besseres“ bündlerisches Selbst besonnen oder — besinnen lassen. Sie schreibt augenblicklich mit großer Entschiedenheit für die Notwendigkeit der Erhöhung der Zölle über die Regierungsvorlage hinaus und schließt den betreffenden Artikel mit den Worten: „Den Herren, die dem Landwirt jetzt zurufen, er möge den Bogen nicht überspannen, den Rahn nicht überlasten, müssen wir also ihren guten Rat zurückgeben!“

„Den Herren“? Das hat nur ein Herr gerufen, nämlich Herr von Bülow. Die „Kreuzzeitung“ scheint also dem Reichskanzler zu verstehen geben zu wollen, daß er noch nicht über alle agrarische Berge hinweg ist.

Im übrigen hat die Variierung des Loreley-Citats durch Bülow einen kleinen, reizenden Faden. Der Rahn, also die Zolltarifvorlage, könne wohl von den Bogen des Volkswillens verschlungen werden, die Schiffer, also die Brot- und Zollmücker aller Arten dagegen nicht. Bülow kann damit nur haben jagen wollen, daß die Agradier auch ohne den „Rahn“ der Burenvorlage noch nicht zu Grunde gehen. Die richtig! Bringen wir also den Rahn zum Scheitern. Die kalte Douche, die die Agradier dabei erhalten, schadet ihnen nicht. Und untkommen werden die ungeschickten Schiffer nach der Meinung Bülows ja nicht.

— Zwei konservative Kandidaten sind für die Reichstagserswahl in Elbing-Marienwerder aufgestellt worden; in Marienburg haben die Konservativen den Kammerherrn von Oldenburg, in Elbing den Fürsten zu Dohna-Schlobitten nominiert. Die Wahlausichten der Konservativen werden durch diesen Streit im eigenen Lager nicht gebessert.

Schweiz.

Die Antwort auf den deutschen Zolltarifentwurf.

Der Bundesrat hat der Bundesversammlung den Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes unterbreitet, das als Grundlage für die kommenden Handelsvertrags-Unterhandlungen dienen soll. Der Entwurf vermehrt die Tarifpositionen von bisher 500 auf mehr als 1100 und ermächtigt den Bundesrat zur Erhöhung der Tariftarife gegenüber den Staaten, welche die schweizerischen Erzeugnisse mit hohen Zöllen belegen oder sie ungünstiger als Waren anderer Herkunft behandeln.

Deutscher Reichstag.

(142. Sitzung.)

Berlin, den 13. Februar 1902.

Am Bundesratsitz: Freiherr von Tschirman.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wird die zweite Beratung des Etats beim Etat der

Post- und Telegraphenverwaltung

(Ziel Staatssekretär) fortgesetzt

Abg. Singer (Soz.):

Als im Jahre 1899 die Änderung des Postgesetzes vorgenommen wurde, hat der Reichstag u. a. eine Resolution angenommen, die verlangte, daß die Geschäftsbücher der Frankaturstellen als Druckfachen befördert werden. Der Herr Staatssekretär von Boddienst hat damals erklärt, daß auch Frankaturstellenbücher so zu behandeln seien. Wie aber zwei Verfüggungen aus Breslau und Berlin beweisen, werden Frankaturstellenbücher auch heute noch nicht als Druckfachen behandelt. Weiter ist mir Nachricht geworden, daß im Obergerichtsbezirk Köln ein eigenartliches Ueberwachungs-system herrscht. Dort wird den nachgeordneten Stellen aufgegeben, die Beamten, die auf Grund ärztlicher Verordnung vom Dienste frei bleiben müssen, zu fragen, ob sie sich trotzdem wieder zum Dienst melden wollen. Die Antwort kann natürlich nur „ja“ lauten. In letzter Zeit ist in mehreren Gerichtsverhandlungen festgestellt worden, daß Postunterbeamte durch zerrüttete Vermögensverhältnisse zu Unterschlagungen verleitet worden sind. Daraus ist Anlaß zu einer Verfügung an die Postämter genommen worden, worin ihnen angedeutet wird, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Postunterbeamten genau zu prüfen und besonders nach etwaigen Schulden zu fragen. Wahrscheinliche Antworten sollen Entlassung nach sich ziehen. Das ist ein unberechtigtes Spionage-system. Die Frage nach Schulden ist in höheren Beamtenregionen angebracht, als in den unteren. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Zu der schlechten Bezahlung der Unterbeamten soll nicht erst noch schlechte Behandlung treten. Besondere Bedenken muß auch die Einrichtung der sogenannten gehobenen Stellen erwecken. Diese Stellen setzen im Belieben der Postämtervorsitzer und nicht der älteste oder qualifizierteste Beamte wird damit beahndelt, sondern nur das Erbeitem großgezogen. Der Staatssekretär sollte eine Verfügung treffen, daß diese Zulagen nach der Anciennität und Mithigkeit zugesprochen werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verbesserung der Gehälter der Postunterbeamten ist schon in Hinblick auf den drohenden Zolltarif dringend notwendig und ich hoffe, daß der Staatssekretär recht bald eine solche Vorlage einbringt. Auch gegen die Wohnungsnot der kleinen Beamten muß etwas geschehen.

Zum Schluß habe ich eine Beeinträchtigung des Petitionsrechtes von Postbeamten zur Sprache zu bringen. Die Leipziger Postbeamten wollten in Hinblick auf das kommende Servisgesetz um die Erhöhung der Servisklasse für bezügelte petitorieren. Der Oberpostdirektor Rösch ließ die Petitionsauskunft zu sich kommen und sagte, er wüschte nicht, daß diese Petition abgefannt werde, da er selbst seinen Einfluß zu Gunsten der Beamten ausüben werde. Diese Petition bedeutet einen Mangel an Vertrauen zu ihm. Auf diesen indirekten Befehl des Oberpostdirektors hin unterließ die Hebung der Petition. Es liegt hier eine Unterdrückung des Petitionsrechtes der Beamten und eine Einschränkung des Rechtes des Reichstages vor. Der Reichstag ist auf Kenntnis der Petitionen angewiesen, um die Wünsche weiter Schichten kennen zu lernen. Was würden die Agradier sagen, wenn man dem Bund der Landwirte verwehren wollte, mit Petitionen an den Reichstag zu gehen. Ich hoffe, daß der Staatssekretär für den Schutz des Petitionsrechtes eintritt und solche Uebergriffe der Vorgesezten verhindert. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Kraetke:

Was die Frankaturstellenbücher betrifft, so sagte Herr v. Boddienst nur, daß diese wie Geschäftsbücher behandelt werden sollten. Geschäftsbücher unterliegen dem Minimalporto für Warenproben und ich kann hierin keine Abänderung in Aussicht stellen. Die hannoversche Verzollung kann ich nicht billigen, auch nicht die aus Köln, diese entspringt aber der Erfahrung, daß Kranke oft dem Dienst länger, als nötig fernbleiben. Den Ersatz aber, der die Amtsvorsetzer anweist, sich um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Beamten zu kümmern, muß ich völlig billigen. Die Klagen über ungerechte Advancements werden nie aufhören, ein Examen kann aber da nicht helfen, da es hier vor allem auf Entschlußfähigkeit und Umsicht ankommt.

Präsident Graf Wallevstrom

verliest eine Resolution des Abg. G r o e b e r (Centr.), die den Reichskanzler erucht, das Uebereinkommen zwischen der Reichspostverwaltung und der künftl. württembergischen Postverwaltung betr. die Einheitsmarke vorzulegen und mitzuteilen, welche Wirkung dieses Uebereinkommen auf die in die Reichspost fließenden Einnahmen aus den Postgebühren hat.

Das Haus beschließt auf Antrag G r o e b e r s, diese Resolution der Budgetkommission zur Vorberatung zu überweisen.

Abg. Werner (Antik.)

wendet sich gegen die weitere Einstellung von Damen in den Postdienst.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Wp.):

In der Kommission haben die Herren durch den Prinzen Ardenberg ihre Meinung dahin geltend gemacht, daß es den Postassistenten heute schon ganz gut geht.

Präsident Graf Wallevstrom

bittet im Interesse der Vertraulichkeit der Kommissionsverhandlungen, diese hier unter Namensnennung der Kommissionsmitglieder nicht vorzubringen.

Abg. Dr. Müller-Sagan

konstatirt, daß über die Kommissionsverhandlungen seit Jahren schon öffentlich berichtet wird.

Präsident Graf Wallevstrom

besteht auf seiner vorigen Behauptung.

Abg. Dr. Müller-Sagan:

Ich werde mich natürlich fügen, bedauere aber, daß keine entsprechende Verfügung in der Geschäftsordnung enthalten ist. — Es ist ein großer Mißstand, daß noch keine direkte Postverbindung zwischen den Vororten Berlins besteht, sondern dieser Verkehr immer über Berlin geleitet wird. Auch wäre erwünscht, daß die Post solche Sendungen befördere, die nur an eine bestimmte Kategorie von Empfängern gerichtet sind, etwa „an alle Aerzte von Berlin.“ Auch sollte sich die Postverwaltung etwas mehr in den Dienst der Einheitszeit stellen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Halle (natl.):

Es wäre wünschenswert, die erste Bestellung dadurch zu beschleunigen, daß man Druckfachen von ihr ausreißt. Ebenso sollten diese Sonntags nicht bestellt werden. Das Petitionsrecht der Beamten muß unbedingt anerkannt werden. — Weiter muß ich fragen, ob die Behauptung des englischen Staatssekretärs des Neuhern zutrifft, daß sich die deutsche Regierung nicht beschwert habe, daß Briefe, die von Deutschland nach Deutsch-Südwestafrika gehen, in Capstadt geöffnet werden. Auch sollen, durch englische Spionage, Briefe aus Holland, die über Hamburg nach Südafrika gehen, nicht befördert werden. Ich möchte die Aufmerksamkeit der Reichspostverwaltung auf diese Dinge lenken.

Staatssekretär Kraetke:

Als im Jahre 1900 deutsche Briefe geöffnet wurden, bedauerte die englische Regierung diesen Fall. Jetzt werden zur Briefbeförderung nach den Kolonien geschlossene Beutel verwendet, diese sind nicht von der englischen Verwaltung geöffnet worden. — Inhaber von verschließbaren Briefkästen (letter-boxes) können Sonntags bis Mittag Sendungen in Empfang nehmen. Den Wünschen auf Behandlung von Massenendruckfachen kann die Postverwaltung nicht entsprechen.

Abg. Dr. Arendt (Rp.):

Wir sind Fälle bekannt, wo Briefe aus deutschen Kolonien, die nach neutralen Ländern gingen, von England geöffnet wurden, dagegen müssen wir energisch protestieren.

Abg. Albrecht (Soz.):

In der Behandlung der Geschäftspapiere liegt keine einheitliche Behandlung seitens der einzelnen Postämter vor. Ich bitte den Herrn Staatssekretär, der Ueberleitung der Briefträger im Postamt 2 in Halle Abhilfe zu schaffen. Die Stadt Gartzgerode ist durch die Neueinteilung der Postbezirke sehr geschädigt. Auch braucht sie dringend ein Postamt 2. Klasse.

Abg. Eichhoff (Freis. Wp.):

Bei Gelegenheit des Turpigerlases haben Herr Müller-Kulda und Herr Richter ausführlich über Kommissionsverhandlungen berichtet. Dem Wunsch der Postbeamten, sich „Postreferendare“ und „Postassistenten“ zu nennen, sollte man doch nachkommen. Auch die Wohnungsgeldzuschüsse sollen erhöht werden. Ich erwarte, daß der jetzige Staatssekretär die noch bestehenden Mißstände abstellt. (Bravo! links.)

Abg. Gamp (Rp.):

Das platte Land wird namentlich Berlin gegenüber sehr belastet. Wenn Herr Eichhoff so große politische Kenntnisse hat, so bedauere ich nur, daß die Reichspostverwaltung auf seine Dienste an einer höheren Stelle hat verzichten müssen. (Oh! links.)

Abg. Tackbach (Centr.)

wünscht Wohnungsgeldzuschüsse.

Abg. Dr. Crüger (Freis. Wp.):

Die Briefbeförderung zwischen Charlottenburg und Berlin ist ganz unglücklich; ein Brief, den man abends nach Königsberg i. Pr. aufgibt, kommt früher hin, als ein zur selben Zeit abgeandert nach Berlin. Nehmer wünscht, daß das Militärjahr auf die Jeftoldungsdiensthahre angewendet werde und beklagt, daß Postassistenten bei der Zulassung zum Referentoffizier als Stiefkinder behandelt werden.

Abg. v. Treuenfels (fons.)

wünscht Verbesserung der Wohnungsverhältnisse auf dem Lande.

Staatssekretär Kraetke

sagt diese zu. Er giebt zu, daß eventuell ein Brief früher von Charlottenburg nach Königsberg i. Pr. als nach Berlin kommen könne.

Abg. Wleff (fr. Wp.)

verlangt Briefmarktenverkauf durch Händler.

Staatssekretär Kraetke

sagt, daß dies nach § 9 des Posttarifgesetzes unmöglich ist. — Dem Abg. Albrecht erwidere ich, daß es bei drei Millionen von Druckfachen wohl vorkommen kann, daß auch Frankaturstellenbücher als Druckfachen durchgehen, erlaubt ist es nicht.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag mittags 1 Uhr. (Tagesordnung: Allgemeiner Pensionsfond und Reichsmilitärgericht. Fortsetzung der Posttarifsberatung.)

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Achtung, Schraubendreher! Streik und Sperre bei der Firma Seitzner sind aufgehoben. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Februar 1902.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung

war zwar wieder lang, aber nichtsdestoweniger ohne sonderliches Interesse, zumal wir diejenigen dort beschlossenen Vorlagen, welche für die Allgemeinheit von Bedeutung sind, schon vor der Sitzung ... unserm Blatte erörtert haben.

Am solcher Liebesgaben für ewige Zeit theilhaftig zu werden, haben es die besitzenden Klassen eilig, das Attentat auf das kommunale Wahlrecht der Arbeiter unter Dach und Fach zu bringen.

Aus der Sitzung heben wir noch hervor, daß der Stadtverordnete Niemann 2 aus Gründen übertriebener Sparlichkeit die „hohen“ Ausgaben für die Fäkalienabfuhr beklagte und meinte, man solle sich von den „Gesundheitslechnikern“ ... wahrrscheinlich ein neues Wort für „Merzte“ nicht zu sehr leiten lassen.

Gefunden und aufgelöst

wurde am Donnerstag die Versammlung der Gewerbegerichts-Beisitzer in Gustav Böhmes Lokal.

Wie bekannt, ist der Obmann der Gewerbegerichts-Beisitzer, Genosse Gorgas, der Meinung, daß die Versammlungen der Beisitzer nach einem neueren Entscheid des Oberverwaltungsgerichts einer polizeilichen Anmeldung nicht bedürfen.

Die Gerson-Gewächshäuser haben durch das Geschenk eines Mitbürgers in Form eines fontainenartigen Aquariums in durchaus künstlerischer Ausführung einen neuen eigenartigen Schmuck erhalten.

Die Aushängekästen für das Standesamt, die seit langen Jahren im Besitz des Rathhauses am Osteingange angebracht waren, haben vor kurzem einen anderen Platz erhalten.

- In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag wurden zu Armenpflegern gewählt: 1. 11. Altstadt Bezirk: Malermeister Gustav Kremer, Kameelstraße 3; 2. 20. Altstadt Bezirk: Rentier Franz Müller, Schrottdorferstr. 14; 3. 27. Altstadt Bezirk: Kaufmann Karl Kramer, Auguststraße 33; 4. 5. Sudenburger Bezirk: Kaufmann Max Zweig, Halberstädterstr. 118b; 5. 5. Sudenburger Bezirk: Zimmermeister Richard Esche, Halberstädterstraße 133; 6. 2. Altstadt Bezirk: Kaufmann Friedr. Ohnesorge, Tischerbrücke 1; 7. 7. Altstadt Bezirk: Kaufmann L. Funke, Breiteweg 95; 8. 7. Altstadt Bezirk: Privatmann David Stieringer, Große Steinerneischstraße 19; 9. 7. Altstadt Bezirk: Kaufmann Hermann Wrede, Kleine Steinerneischstraße 9; 10. 8. Altstadt Bezirk: Glasermeister Gustav Diederich, Rothekeßstraße 27-28; 11. 3. Sudenburger Bezirk: Kierbürger Jacob Glade, St. Michaelsstraße 22; 12. 3. Sudenburger Bezirk: Dachdeckermeister Friedrich Wils, St. Michaelsstraße 43; 13. 3. Altstadt Bezirk: Wertmeister Ernst Müller, Rogäckerstraße 55; 14. 6. Neustädter Bezirk:

Kaufmann Georg Rommel, Heinrichstraße 27; 15. 6. Neustädter Bezirk: Deconom Friedrich Bentge, Kastanienstraße 32. Genehmigt wurde ferner der Ankauf des alten Turmes der Stadtmauer an der Beaumontstraße.

— Kohlenverteilung. Nachdem seitens der Armenverwaltung in diesem Winter bereits zwei Malen Kohlen an Arme unserer Stadt verteilt worden sind, soll am Montag, den 17. d. M., mit der Verteilung einer dritten Rate begonnen werden.

— Die Elbbahn auf der Tauben Elbe ist am Donnerstag nachmittag eröffnet worden. Sie ist wieder im besten Zustande und wird von der Reherbrücke bis zur Salzquelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— Durch einen Wasserrohrbruch im Hause Knochenhauererstraße 24 war am Donnerstag vormittag in kurzer Zeit, bevor es bemerkt wurde, der Keller etwa 1/2 Meter hoch mit Wasser angefüllt.

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Auf die morgen stattfindende zweite Aufführung des Stückes „Ihr Gott“ von Frau Direktor Doktor Kolbehr, sei nochmals hingewiesen.

Gemeinde-Zeitung.

Aus dem Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Magdeburg, 13. Februar 1902.

Die Sitzung wird um 4 1/4 Uhr vom Vorsteher Herrn Frihe eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Geldbewilligungen und Etatsüberschreitungen.

14000 Mark werden aus dem Erneuerungsbestand des Gaswerks zur Herstellung der Gasbeleuchtung im bebauten Teile des Walbergs weges gefordert.

Zur Abgabe von Gas an die Gemeinde Bernsdorf werden 15000 Mark aus dem Erneuerungsbestand des Gaswerks zur Legung der Gasrohrleitung verlangt.

Die Ueberschreitung der für die Anbringung eiserner Thore am Petri- und Jakobskörner (Titel 4 des Haushaltsplans der verpachteten und vermieteten Handels-Anstalten und Strecken für 1901) bewilligten 1120 Mark um 491,96 Mark werden auf Antrag des Berichterstatters, Stadtv. Niemann 2, genehmigt.

Die Ueberschreitung nachstehender Titel des Haushaltsplans der Pumpstation für 1901: Unterhaltung der Maschinen und Kessel 5510 Mark um 1000 Mark, Beschaffung und Unterhaltung der Geräte und Werkzeuge 500 Mark um 120 Mark, wird auf Antrag des Berichterstatters, Stadtv. Joerning, genehmigt.

Die Ueberschreitung der für die Unterhaltung des Fahrdammes nach dem Herrenring in den Tiefbau-Haushaltsplan für 1901 unter Nr. 46 eingestellten 6000 Mark um 1000 Mark wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Niemann 2 befürwortet.

Die Ueberschreitung einzelner Titel der Haushaltsplans des Stadts- und Viehhofs für 1901 um zusammen 3665 Mark wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Gähme genehmigt.

Gefordert werden 11400 Mark aus dem Strafenherstellungs-fonds zur Kanalisierung der Schrottdorfer- und Lauerstraße. Berichterstatter Stadtv. Ungade beantragten Verweisung der Vorlage an einen Ausschuss.

Stadtv. Jaensch: Ich kann nur ein Bedürfnis für die Strecke von der Emilienstraße bis zur Annaststraße anerkennen, nicht aber von der Annaststraße nach der Lauerstraße.

Die Vorlage wird nun einem Ausschuss zur Vorbereitung überwiesen.

Verlangt werden 325 M. aus Titel V I C des Haushaltsplans der Friedhofverwaltung für 1901, unter Ueberschreitung des Titels um diesen Betrag zur außerordentlichen Befestigung der zu den Reihengräbern führenden Wege auf dem Westfriedhof.

Berichterstatter Stadtv. Grape bestrittwortet die Bewilligung, welche erfolgt.

Gefordert werden zu dem Neubau eines Siechenhauses an der Leipzigerstraße: 320 000 Mark mit der Maßgabe, daß 100 000 Mark aus der Reichsrenten-Stiftung und 220 000 Mark in fünf gleichen Jahresraten aus Sparkassen-Überschüssen entnommen werden.

Gefordert werden 558 993,95 Mark aus Anleihemitteln zur Herstellung der Straßenzüge für die Verbindung der Nord- und Herren-trugstraße und für die Anschlüsse an die vorhandenen Straßen sowie zur Ausführung der Ergänzungsarbeiten für die Nordbrücke und die Uferanschlüsse. Berichterstatter Stadtv. Schach befürwortet die Annahme.

Stadtv. Jacobi-Scherbening fragt an, wann die Verhandlungen über das sogenannte Sternsdenkmal zu Ende seien und ein Anschluß über die Anzeiger zu erwarten sein wird.

(Weiterkeit.) Ich habe dem Herrn Minister unsere Sache schon mündlich dargestellt, werde es aber noch einmal thun, wenn ich nach Berlin komme.

Stadtv. Jaensch empfiehlt alle Ruhe bei den Verhandlungen mit dem Minister. Es ist geradezu erhehend, wie selbst die Wildnis zu einem schönen Stüchlein Erde umgestaltet wird.

Oberbürgermeister Schneider hält es für ebenso gut, wenn die Kosten aus Anleihemitteln gedeckt werden, wie wenn die Entnahme aus dem Strafenherstellungsfonds erfolgt.

Stadtv. Haupt (Soz.) empfiehlt, den Damm der Turn-schanzenstraße aufzuschütten, um den Zugang zum „Herrenzug“ zu erleichtern.

Stadtrat Klinghardt: Die Wünsche des Vorredners werden, soweit sie den Fußgängerweg betreffen, erfüllt werden.

Die Vorlage wird angenommen. Stadtv. ordnetenvorsitzer Frihe: Ehe wir in der Tagesordnung fortfahren, habe ich Ihnen eine Erklärung zu verlesen, die Ihnen Herr Kollege Risch hier eingereicht hat.

Stads.

Ueber den Haushaltsplan des städtischen Orchesters für 1902 berichtet im Auszuge des Haushalts-Ausschusses Stadtv. Goedeke.

Der Magistrat verlangt für das städtische Orchester im neuen Jahre nur 24000 Mark. Das liegt an den Sommerkonzerten.

Die Annahme des Haushaltsplans der Friedhofverwaltung für 1902 bestirwortet als Referent des Haushalts-Ausschusses Stadtv. Vabelt.

Stadtv. Niemann 2 bemängelt, daß der Friedhof im Mittelpunkt der Stadt immer noch zu neuen Gräbern benutzt werde.

Oberbürgermeister Schneider erklärt, daß keine neuen Gräber angelegt werden, welche den in Aussicht genommenen Zeitpunkt des Abbruches des Friedhofes auch nur im geringsten in Fr: stellen könnten.

Stadtv. Dippert beklagt den Mangel an Gelegenheit, am Friedhof Blumen zu kaufen. Redner beantragt, vor dem Friedhofe eine Blumenhalle zu errichten und an einen Blumenhändler zu ver-pachten.

Stadtv. Frihe: Am Totensonntag, wo das Bedürfnis besonders groß ist, ist der Blumenhandel am Kirchhof ausreichend.

Stadtv. Jaensch spricht gegen eine Blumenhalle. Stadtv. Schneider: Zu einer solchen Blumenhalle liegt um so weniger ein Bedürfnis vor, als dort in der Gegend zahlreiche Blumengeschäfte sind.

Der Antrag Dippert wird abgelehnt. Auch die sozialdemokratische Fraktion stimmt gegen den Vorschlag. Der Etat wird angenommen.

Ueber den Haushaltsplan für die Gorbeltiger Guiswirtschast für 1902 referiert im Namen des Haushalts-Ausschusses Stadtv. Schwarz-kopff, der die Annahme empfiehlt.

Stadtv. Goedeke: Die Uebühr der Fäkalien kostet unserer Stadt 400000 Mark jährlich, das ist doch sehr viel.

Oberbürgermeister Schneider: Es mag ja recht bedauerlich sein, daß wir seiner Zeit in große Unkosten für die Kanalisation hatten, aber das ist doch jetzt nicht zu ändern.

Stadtv. Jaensch: Die Minister bringen uns sehr oft in die Zwangslage, solche Theorien zu befolgen; wir sind ja leider keine Selbstherrn, sondern unterliegen der staatlichen Autorität.

Stadtv. Schneider: Kläranlagen würden noch teurer sein wie Klärfelder.

Oberbürgermeister Schneider: Mit einer Kläranlage würden wir billiger fortkommen, nicht teurer, aber vom hygienischen Stand-punkt ist das System der Klärfelder am besten.

Stadtv. Niemann 2: Man sollte sich nicht so sehr von den Gesundheitslechnikern leiten lassen; die Herren treiben nur Theorie. Wir sollten nicht immer Geld bezahlen für andere Leute.

Stadtv. Jaensch: Die Minister bringen uns sehr oft in die Zwangslage, solche Theorien zu befolgen; wir sind ja leider keine Selbstherrn, sondern unterliegen der staatlichen Autorität.

Stadtv. Dr. med. Hoyer: Wir sollten uns darüber freuen, daß wir Klärfelder haben. Man betrachtet solche allgemein als die beste Art der Entwässerung.

Die Vorlage wird angenommen. Ueber den Fischon-Haushaltsplan für 1902 referiert im Auftrage des Haushalts-Ausschusses Stadtv. Jaensch. Redner stellt Vertagung anheim.

Stadtverordneten-Vorsteher Frihe rät von der Vertagung ab, weil in acht Tagen die Wahlrechtsfrage auf der Tagesordnung steht.

Stadtv. Jaensch meint, daß die Bauverwaltung größere Anfor-derungen stelle als nötig sei, z. B. in Bezug auf die Entwässerungen in der Neustadt.

Oberbürgermeister Schneider bürstet sich auf seine vorherigen Äußerungen über seine Unterhaltung mit dem Kriegsminister.

Stadtv. Jaensch meint, der Kriegsminister könnte doch wenigstens das Terrain zum Zwecke der Rüstungsarbeiten zur Ver-jugung stellen.

Oberbürgermeister Schneider: Der Fiskus will viel Geld für das Terrain sehen. Läßt er dort eine Straße bauen, so fällt jede Un-sache für die Stadt fort, das Terrain zu kaufen. Deshalb werden wir den Fiskus leider zu einer solchen Vereinbarung nicht veranlassen können, wie sie der Vorredner wünscht.

Stadtv. Janicke beantragt, den Weg von den Wasserwerken bis zum Friedhofsthor zu pflastern. Stadtv. Jaensch: Im ganzen hat der Ausschuss 104 700 Mark vom Etat abgeleht. Der Etat wird nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen, ebenso der Antrag Janicke. Schluß 7 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

rk. Dörsdorf, 14. Februar. Genossen, welche gewillt sind, sich die Bäckerei des Konsumvereins anzusehen, treffen sich am Sonnabend abend um 6 1/2 Uhr zum Abmarsch beim Gastwirt Hildebrandt.

kg. Groß-Otterleben, 13. Februar. (Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben, Bezirk Groß-Otterleben.) Am Sonnabend, den 13. Februar, abends 8 Uhr, findet die laufende Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Strumpf statt. Die Genossen werden Sorge tragen, daß der Besuch ein recht reger wird, da in dieser Versammlung sehr wichtige Fragen erledigt werden und diesbezüglich das Erscheinen eines jeden Genossen dringend notwendig ist.

rb. Olvenstedt, 12. Febr. (Die Gemeindeverordnetenversammlung) vom Montag, den 10. d. M., abends 8 1/4 Uhr, nahm die Abrechnung der Gemeindefasse von 1901 entgegen. Die Einnahmen betragen insgesamt 43 535,72 Mark, die Ausgaben 36 174,18 Mark, so daß ein Bestand von 7 361,54 Mark verblieb. Mitgeteilt wurde, daß die Hartmannsche Stiftung 3300 Mark beträgt, wovon die Zinsen (115 Mark) alljährlich am 11. Januar, dem Geburtstag des p. Hartmann an besonders bedürftige Arme verteilt werden.

Gommern, 14. Februar. (Gefühvoll.) Eine Notiz, die wir in den letzten Tagen schon in mehreren Lokalblättern in unserer Provinz fanden, bringt der „Geschäfts-Anzeiger“ für Gommern mit besonders großen Buchstaben, nämlich die inhaltsschweren Worte: Gedenket der hungernden und frierenden Vögel. — Es ist interessant, daß dieselben Blätter, welche kein Wort der Sympathie für die hungernden und frierenden Menschen in dieser arbeitslosen Winterzeit übrig haben, ihr zartbesaitetes Herz erst den Vögeln gegenüber entdecken. Andererseits begreifen wir, wenn diejenigen mehr Mitgefühl für die Leiden des Geflügels als die ihrer Mitbrüder hegen, welche etwa selbst einen Vogel haben.

h. Halberstadt, 12. Februar. (Eine öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Banarbeiter), welche hier am Sonnabend stattfand, beschäftigte sich mit den an die Arbeitgeber des Baugewerbes gestellten Forderungen. Genosse Wendler als Berichterstatter führte aus, daß bereits Verhandlungen mit den Arbeitgebern stattgefunden hätten. Dieselben haben aber zu einem befriedigenden Ergebnis nicht geführt. Die Arbeitgeber zeigten bisher wenig Geneigtheit zum Entgegenkommen; jedoch erklärten sie sich zu weiteren Verhandlungen bereit. — Nach lebhafter Debatte wurde einstimmig beschlossen, die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden fallen zu lassen und einen eventuellen Vertrag auf zwei Jahre abzuschließen; für das erste Vertragsjahr eine Lohn-erhöhung von 3 Pf. — also von 40 auf 43 Pf. — zu fordern; für Junggefellene im ersten Gesellenjahr 38 Pf. und für Bauhilfsarbeiter 35 Pf. pro Stunde. Für das zweite Vertragsjahr jedoch den Lohn auf 45, 40 und 38 Pf. festzusetzen, ebenso auch an der Forderung festzuhalten, daß Maßregelungen wegen der Feier des 1. Mai nicht stattfinden dürfen.

Eine neungliedrige Kommission wurde beauftragt, die Verhandlungen mit den Arbeitgebern weiter zu führen. — Auch gelangten noch folgende beiden Anträge zur Annahme: 1. Die Leiter der drei Organisationen werden beauftragt, in Zukunft des öfteren gemeinschaftliche Versammlungen einzuberufen; 2. gemeinschaftliche Lohn- und Arbeitsverträge drucken zu lassen.

Zum Schluß wurde noch zum Anschluß an die politische Organisation, sowie zum Abonnement auf die „Volksstimme“ aufgefordert.

Aus dem Harz, 12. Februar. (Wildfütterung.) Dem „Berliner Tageblatt“ wird geschrieben: Wenn auch zur Zeit nur wenig Schnee bei Harzburg liegt, so erschwert er dem Wilde doch das Auffinden der Nahrung, und darum sind bereits überall Futterstellen eingerichtet. Der interessanteste Futterplatz im ganzen Harz befindet sich wohl auf dem Mollenhause bei Harzburg; kommen doch an dieser Stelle schon jetzt 30 bis 40 Stück Wild, gerufen durch das Hornsignal des Mollenhauswirtes, um mit Behagen die ausgestreuten Kastanien und Eicheln zu verzehren und als Nachtsich das aufgesteckte duftige Harzheu. Und dieses alles ganz ungeniert vor den Augen der zahlreicheren Zuschauer, welche sich von nah und fern täglich auf dem Mollenhause einfänden. Man kann sich aber kein reizvolleres Bild denken, wie diese Tiere, die man für gewöhnlich nur in einzelnen Stüden von ferne zu sehen bekommt, die sich hier aber in ganzen Rudeln ein Rendezvous geben. Alle stämmigen Herren mit starken Gemeihen, daneben Altiere und jungen Nachwuchs sieht man hier ein Spiel treiben. — Die Schlittenbahn ist, wie weiter aus dem Harz gemeldet wird, gut; sehr beliebt ist das sogenannte „Kurren“, Schlittenfahren auf kleinen kastenartigen Schlitten, die man auf den Berg zieht, um dann in schnellstem Tempo thalabwärts zu laufen.

Osterwieck a. S., 12. Februar. (Die Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins) am 8. Februar wurde dadurch abgezwängt, daß die Lederarbeiter an demselben Abend auch eine Versammlung abhielten. Da nun die Versammlungsfrage früher schon geregelt ist, so möchten wir den Vorstand der Lederarbeiter bitten, diesen Beschluß hochzuhalten und die Versammlungstage des Wahlvereins nicht zu belegen. Genosse L. Wangen referierte über die Frage: „Können nicht gewerkschaftlich organisierte Arbeiter Mitglieder des Wahlvereins sein?“ Der Referent stellte den Antrag, diese Mitglieder auszuschließen. Die Genossen Löwe, Schulze und Schünke bekämpften diesen Antrag. Die Versammlung nahm folgende vom Genossen Löwe gestellte Resolution einstimmig an: „Die Versammlung erkennt an, daß es notwendig ist, daß sich die Arbeiter nicht nur politisch, sondern auch gewerkschaftlich zu organisieren haben, lehnt aber einen Ausschluß aus dem Wahlverein der gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeiter so lange ab, wie die Gewerkschaften nicht den gleichen Druck auf ihre Mitglieder ausüben. Sollten Mitglieder des Wahlvereins Streikbruch oder dergleichen betreiben, so würden dieselben so wie so ausgeschlossen werden.“ Die Versammlung beschließt dann, das Geld für die Beschäftigung der Gemeindeverordneten-Konferenz in Halle zu bewilligen; die Wahl der Delegierten wird der Stadtverordneten-Fraktion überlassen.

Queblinburg, 11. Februar. (Die Stadtverordneten) bewilligten in ihrer heutigen Sitzung der Firma Gabelstedt u. Contag in Berlin eine Summe von 6000 Mark zu den Vorarbeiten der Bahn Queblinburg—Blankenburg, mit denen in nächster Zeit begonnen wird. — Ferner wurde der hiesigen Schützengesellschaft auf ihr Gesuch für dieses Jahr noch einmal die Erlaubnis zur Abhaltung der Schießen auf der Meerswiese gewährt; von der Polizeibehörde waren die Schießen in Zukunft wegen der für die Anwohner damit verbundenen Lebensgefahr unterjagt worden. Wenn Menschenleben dadurch vernichtet oder auch Leute zu Krüppeln geschossen werden, trifft die Stadtverordneten die Verantwortung.

P. Stendal, 12. Februar. (Die öffentliche Gewerkschafts-Versammlung) welche am Sonntag Nachmittag, den 9. Februar, stattfand, beschäftigte sich zunächst mit dem Massen- und Jahresbericht des Gewerkschaftskartells vom verfloffenen Jahre. Von einer Vervielfältigung des Massenberichts nahm die Versammlung Abstand, da es doch Pflicht aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sei, die Gewerkschaftsversammlung zu besuchen. — Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß im Laufe des Jahres verschiedentlich versucht wurde, neue Filialen der verschiedenen Centralverbände zu gründen, zum Teil mit Erfolg. So wurde eine Filiale des Fabrikarbeiter-Verbandes ins Leben gerufen, dann sind für die Glasarbeiter bei deren Generalstreik Sammlungen veranstaltet, sowie aus der Kartellkasse 20 Mark bewilligt worden, in gleicher Weise wurden die Nordhäuser Tabakarbeiter unterstützt. Weiter sind mit Hilfe des Kartells die Vertreter der Ortskrankenkasse delegiert worden, sowie die Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen zustande gekommen.

Nach kurzer Diskussion, in welcher alle Redner betonten, daß ohne Vorhandensein des Kartells zu allen diesen Fragen keine Stellung hätte genommen werden können, schritt man zur Wahl der Delegierten für dieses Jahr. Gewählt wurden alle von den verschiedenen Gewerkschaften vorgeschlagenen Delegierten. Der Kartellvorstand wurde ferner beauftragt, sich mit dem Vorstand der Zimmerer-Organisation zwecks Anschluß derselben an das Kartell in Verbindung zu setzen.

Zu scharfer Weise wurde gegen die Ausrufung des Genossen Koch-Magdeburg, welche derselbe in der zu Magdeburg abgehaltenen öffentlichen Gewerkschaftsversammlung vom 28. Januar gegen das Stendaler Gewerkschaftskartell fallen ließ, Einspruch erhoben. Den Anwesenden ist nichts bekannt von jenen „Unzuträglichkeiten, welche eine Beseitigung des Kartells in Stendal notwendig machen“, wie der Genosse Koch-Magdeburg sich unbegründeterweise auszu-drücken beliebte. Die verschiedenen Redner glaubten, daß Genosse Koch von irgend einem Kartellgegner über die hiesigen Verhältnisse falsch unterrichtet ist. Folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die am 9. Februar 1902 tagende öffentliche Gewerkschafts-Versammlung hält die Organisation des Gewerkschaftskartells für eine Notwendigkeit. Wenn kein Gewerkschaftskartell am Platze wäre, würde die Gewerkschaftsbewegung hier in Stendal jeden Halt verlieren und in sich zusammensinken, Neugründungen nicht bestehender Gewerkschaftsorganisationen unmöglich gemacht werden, sowie jeder Zusammenhalt der Arbeitervertreter in den verschiedenen Institutionen, wie der Gewerbegerichtsbeisitzer, Krankenkassenvertreter u. von der Bildfläche verschwinden. Aus diesen Gründen beschließt die heutige öffentliche Gewerkschaftsversammlung, das Gewerkschaftskartell energisch zu unterstützen und fordert die fernstehenden Gewerkschaftsorganisationen auf, sich dem Kartell anzuschließen.“

Zum Schluß wurden die Anwesenden aufgefordert mehr wie bisher das Parteilokal zu besuchen, sowie dem Sozialdemokratischen Wahlverein als Mitglieder beizutreten, auch die sogenannte parteilose Presse aus dem Hause zu verbannen und die „Volksstimme“ zu abonnieren.

Central-Komitee für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Parteiengenossen! Der vom Central-Komitee eingesezte dreigliedrige Ausschuß hat sich konstituiert. Alle Anfragen bezw. Mitteilungen sind an

- Albert Vater, Restaurateur, Magdeburg, Knochenhaueruferstraße 27/28, Geldebträge an**
- Zulius Koch, Maurer, Groß-Otterleben (Kreis Wanzleben), Mittagstraße 34, zu richten.**
- Der Ausschuß.**
- J. A.: Albert Vater, Vorsitzender.**

An die Parteiengenossen des Regierungs-Bezirks Magdeburg.

Das Central-Komitee hat den Genossen Schriftsteller Karl Thiel in Kassel zu einer Agitationstour gewonnen, welche am Sonnabend, den 22. ds. Mts., beginnt und spätestens am 6. März endet. Genosse Thiel ist als wirkungsvoller Redner hinlänglich bekannt. Diejenigen Orte, welche eine Versammlung abhalten wollen, werden ersucht, sich sofort, unter Angabe des von ihnen gewünschten Tages, bei dem Unterzeichneten zu melden. Die Thematika, über die Genosse Thiel zu sprechen bereit ist, lauten:

1. Das Glück der Armut und der Fluch des Reichtums.
2. Die Maschinerie des Klassenstaats.
3. Antike und moderne Sklaverei.
4. Deutschland, Deutschland über alles.

Der Ausschuß.
J. A.: Albert Vater, Magdeburg, Knochenhaueruferstr. 27/28.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der vom Verein für Radfahrwege geplante Weg von Elbenau nach Kalenberg muß, da die Forstbehörde seine Durchführung durch die Forst an der Elbe entlang nicht gestattet, um die Forst herumgeführt werden. — Die Herren, welche sich neulich am Broden verirrt und im Eisenbahngebäude gestürzt hatten, sind ein Professor aus Leipzig und zwei Studenten. — In der Nacht zum Sonntag versuchte ein Dieb einen Einbruch in die Sparkasse von Seehausen, wurde aber vom Polizeijägeranten Uebe überreicht und entsprang nun-

mehr. — Die Polizeiverordnung von Westerbäsen, wonach verschiedene Einwohner Mitglieder des Hausbesorgervereins, wegen Einföhrung von Abwässern aus wirtschaftlichen Zwecken in die Straßen mit Strafgeld bestraft werden, ist durch Entscheidung des Kammergerichts für rechtlich erklärt worden. — Diejenigen Halberstädter, welche die Erteilung eines Erlaubnisbescheides zum Sammeln von Kräutern, Beeren und Pilzen in der Suhforst für das Jahr 1902 gegen Bezahlung der Taxe wünschen, müssen sich in der Zeit vom 17. bis 22. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 15 melden. — Donnerstag morgen erhängte sich in Schönebeck der auf dem Breitenwege wohnende Fuhrmann Welle.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 13. Februar 1902.

Die verhängnisvolle Peitsche. Auf Anklagen des Rutschers Skudinsky aus Budau stahl der Arbeitsburche Hermann Kowalsky, auch aus Budau, am 19. November 1901 in der Brauereistraße von einem Wagen eine Peitsche, während der ebenfalls in Budau wohnhafte 14jährige Schulfreibe Walter Schäfer Wache stand. Skudinsky nahm dann die Peitsche an sich. Der Gerichtshof verurteilte Kowalsky zu 3 Tagen Gefängnis, Schäfer zu einem Verweise, Skudinsky zu 3 Monaten Gefängnis.

Diebstahl im Krankenhaus. Der Schlosser Otto Leidig hier war in der Krankenanstalt zu Sudeburg als Maschinist beschäftigt und hatte auch die Schlosser-reparaturen zu besorgen. Ihm kam angeblich aus Not der Gedanke, die dort angestellten Schwestern gelegentlich zu bestehlen. Zu diesem Zwecke fertigte er sich Dietriche an, öffnete damit in der Zeit vom Mai bis Dezember 1901 in acht Fällen meistens die Zimmer, zum Teil auch die Behältnisse und stahl bar insgesamt 85,80 Mark, die er für sich verbrauchte. Ferner stahl Leidig einer Schwester das Sparkassenbuch über 110 Mark. Hieron hob er 55 Mark ab, hatte aber erst 5 Mark verausgabt, als die That entdeckt und er als Dieb überführt wurde. Das Sparkassenbuch hatte er verbrannt. Der Angeklagte wird zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nette Turner. Angeklagt sind der Kasseher Gust. Gucke, der Zimmergeselle Gust. Gucke und der Fabrikarbeiter Wilhelm Dunkel aus Agendorf. In der Nacht zum 2. Dezember 1901 hatten sich auf dem Turnerbau auch einige Personen eingefunden, die früher Mitglieder waren und vermurlich Streit suchten. Sie wurden gewaltsam aus dem Saal entfernt, weshalb draußen eine Schlägerei entstand. Die Angeklagten sollen sich daran beteiligt haben. Es wurde aber nur die Schuld des Gucke sen. festgestellt, der mit einem Bierfidel geschlagen hatte. Er wird zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Mitangeklagten werden freigesprochen.

Der Pfeifendieb. Der Hornbrechler Hugo Ledermann aus Brotterode stahl dem Drechslmeister Thiedt zu Burg, bei dem er arbeitete, seit dem Jahre 1899 wiederholt Material zu Pfeifen, zusammen etwa 4 bis 5 Duzend. Der Gerichtshof erkennt auf 3 Monate Gefängnis.

Die Schnapsflasche. Der Arbeiter Albert Barraich geriet am 29. November 1901 zu Diesdorf mit einem anderen Arbeiter in Wortwechsel und schlug ihn mit einer Schnapsflasche auf den Kopf. Die Verletzung war derart, daß der Gemißhandelte in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Februar 1902.

Der Obermaschinenmeister Fischer klagt gegen den Buchdruckereibesitzer Lader auf eine sechsmonatliche Gehaltsentschädigung von 280 Mark und für 113 Überstunden 2,080 Mark, noch 90 Mark in Summa 370,60 Mark. Kläger hat vom 16. September bis 1. Februar beim Beklagten gegen 35 Mark Wochenlohn gearbeitet und ist am 1. Februar ohne Kündigung entlassen. Beklagter glaubte zur sofortigen Entlassung berechtigt gewesen zu sein, da sich der Kläger grobe Vertrauensbrüche und eine Veruntreuung hat zu schulden kommen lassen. Kläger bestritt, ein Verhältnis mit einer dort beschäftigten Arbeiterin gehabt zu haben. Ebenso, daß er etwas veruntreut habe. Ein fester Arbeitsvertrag hat nicht bestanden. Da in dieser Sache seitens des Beklagten ein Strafverfahren eingeleitet ist, wird der Termin vertagt, bis eine richterliche Entscheidung vorliegt.

Die Buchbinderin Wallentin hat bei der Firma Sperling u. Co. ein größeres Kontobuch angeblich beim Baguiniereu verborgen. Die Firma hat die Arbeiterin dafür mit 10 Mark in Strafe genommen, da das Buch vollständig wertlos geworden sei. Der Gesamtwert desselben soll 15 Mark betragen, von dieser Summe hatte sich Herr Sperling bereit erklärt, die überschüssigen 5 Mark für seine Person zu tragen. Die W. klagt nun auf Herausgabe des, nach den Angaben der Firma, wertlosen Buches. Zweck Reugenernehmung muß ein neuer Termin stattfinden.

Der Lohnsteuer Trautner klagt gegen den Restaurateur Otto Schäfer auf Zahlung einer Restlohnforderung von 10 Mark. Kläger will zur Ausgleichung gegen einen Tagelohn von 3 Mark und Sonntags 4 Mark angenommen sein. Beklagter bestritt das. Die Parteien verglichen sich auf 6 Mark, die Beklagter an den Kläger auszahlt.

Die Maurer Bajemann, Büchner, Nordt, Thielebeer und Mittelhaus sind beim Bauunternehmer Bercht gegen einen Stundenlohn von 48, 49 und 50 Pf. beschäftigt gewesen und sind am 4. Februar nachmittags 2 Uhr entlassen. Sie verlangen pro Mann noch 3 Stunden, also bis 5 Uhr je nach dem Stundenlohn 1,47 Mk., 1,50 und 1,44 Mk. Entschädigung. Auf dem besterrenden Bau, wo die Kläger beschäftigt waren, brachen Lohn-differenzen mit den Steintägern aus, in deren Folge die Maurer teilweise ohne Material waren. Infolgedessen hielt sich Beklagter für berechtigt, die Maurer zu entlassen. Im Arbeitsvertrag, welcher von den Klägern unterzeichnet ist, steht, daß beide Kontrahenten zu jeder Zeit aufhören resp. entlassen werden können. Die Entschädigung wird seitens der Kläger verlangt, weil sie nicht sofort, als sie von Bercht entlassen seien, ihren Lohn erhalten hätten, sondern erst am anderen Morgen. Das Gewerbegericht erkennt einen Anspruch auf Auszahlung des vollen Tagelohnes nicht an, da die Kläger nur gegen Stundenlohn beschäftigt gewesen waren. Die Forderung der Kläger wird aber insofern als zu Recht bestehend anerkannt, weil dieselben zwei Wege zwecks Erlangung ihres rückständigen Lohnes haben machen müssen. Beklagter wird verurteilt, an Bajemann 1,47 Mk., an Büchner 1,47 Mk., an Nordt 1,50 Mk., an Thielebeer 1,48 und an Mittelhaus 1,47 Mk. zu zahlen.

Der Redner Werten klagt gegen den Restaurateur Wünsch auf Zahlung einer Lohnentschädigung in Höhe von 74 Mark wegen kündigungsfreier Entlassung. Kläger behauptet, es seien keine festen Vereinbarungen getroffen worden. Ein als Zeuge benommener

Buffetter bestätigt, daß Beklagter dem Kläger ausdrücklich gesagt habe, er sei ohne Kündigung angenommen. Auf Grund dieser Aussage wird der Kläger mit seiner Klage abgewiesen.

Der Schlosser Starofka wird mit seiner Lohnschädigung gegen den Baumwollweber Hamann auf Grund der eidlichen Aussage des Buchhalters des Beklagten kostenpflichtig abgewiesen.

Der Maurer Keps wünscht vom Gewerbeamt die Aufhebung des Lehrverhältnisses, welches zwischen seinem Sohn und dem Fabrikanten Dost besteht. Keps Vater ist der Meinung, daß sein Sohn dort nicht genügend lernt. Das Gewerbeamt hat aus den Aussagen des Zeugen Albrecht die Anschauung gewonnen, daß keine Gründe vorliegen, um das Lehrverhältnis aufzulösen. Keps wird abgewiesen.

Der Feiler Schulz klagt gegen die Oesterreichische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft auf eine Lohnschädigung, weil er ein ungeschädigtes Abgangsstück erhalten hat und weil er fünf Tage auf seine Alters- und Invalidenrente warten mußte. Der Vertreter der Gesellschaft erkennt die Forderung an und erklärt sich zur Zahlung bereit.

Das Zimmermädchen Olga Brugmüller klagt gegen den Direktor Siegfried („Magdeburger Hof“) auf Herausgabe ihrer Sachen. Klägerin behauptet, vom Beklagten gegen eine Wand gestossen zu sein. Der thätliche Angriff wird vom Vertreter des Beklagten zugestanden. Letzterer wird verurteilt, an die Klägerin die zurückgehaltenen Sachen herauszugeben.

Gewerbeamt Quedlinburg.

Sitzung vom 10. Februar.

Vorsitzender: Bürgermeister Severin, Beisitzer Feilenhauermeister Otto Ulrich, Hilfenarbeiter Albert Sterenberg.

Der Maurer Louis Heibel klagt gegen den Maurermeister Lehmann wegen einer Lohnforderung von 12,38 Mk. Klägerin trägt seine Forderung auf § 616 des Bürgerl. G. B. Beklagter behauptet, dem Kläger in einem anderen ähnlichen Betriebe für die Zeit, während der er ihn selbst nicht beschäftigten konnte, Arbeit nachgewiesen zu haben. Dieses wird durch Zeugen bewiesen. Beklagter wird verurteilt, den Betrag, welchen Kläger bei dem Unternehmer Wolfstein weniger als bei Beklagten verdient hätte, sowie den Lohn für 3 1/2 Stunden, für welche seine Arbeit nachgewiesen war, im ganzen 1,75 Mk. zu zahlen. 1/2 der Kosten fallen dem Kläger zur Last.

Der Wäderegele Wmweh klagt gegen den Wädereameister Kreisel wegen Zahlung von 14 Tagen Lohn und Kostgeld. Klägerin ist von der Frau des Beklagten geschlagen und hält sich auf Grund § 124 Abs. 2 der Gewerbeordnung für berechtigt, die Arbeit ohne Aufkündigung zu verlassen und die Entschädigung zu beanspruchen. Beklagter behauptet, den Kläger aufgefördert zu haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Klägerin giebt dieses zu. Er wird mit seiner Klage abgewiesen, da die Frau des Beklagten als Vertreter im Sinne des § 124 Abs. 2 der Gewerbeordnung nicht gelten könne.

Bereine und Versammlungen.

Gewerbeamtbeisitzer.

Eine nicht angemeldete Versammlung der Gewerbeamtbeisitzer tagte, allerdings nur kurze Zeit, am Donnerstag abend in „Böhmes Lokal“, Kl. Klosterstraße. Zum 1. Punkt: Wahl eines Obmanns, wird der bisherige Genosse Gorgas wieder gewählt. Als Stellvertreter fungiert Genosse Rud. Köhler. Gorgas erstattet Bericht über die Eingaben, die die Gewerbeamtbeisitzer seiner Zeit an den Magistrat gerichtet hatten. Der letztere hat es bekanntlich abgelehnt, die Zeitung „Das Gewerbeamt“ unentgeltlich an die Beisitzer zu liefern. Da die Ablehnung unter der Motivierung des zu späten Einbringens des An-

trages erfolgte, soll ein neuer Antrag, aber diesmal früh genug, in derselben Sache vorbereitet und eingereicht werden. Auch die Gratiskasse der einschlägigen Gewerbeamtbeisitzer an die Beisitzer wurde vom Magistrat der hohen (?) Kosten wegen abgelehnt. Vom Vorsitzenden des Gewerbeamtes wurde zugestanden, daß ein Antrag zum Ortsrat, in welchem die wichtigsten Gewerbeamtbeisitzer verzeichnet sind, angefertigt und den Beisitzern ausgehändigt werden soll. Der Obmann macht nunmehr den Vorschlag, die Sitzungen nicht mehr wie bisher nach Bedarf, sondern wieder regelmäßig stattfinden zu lassen, da die Beisitzer bei den Junungschiedsgerichten den Wunsch geäußert haben, an den allgemeinen Beratungen mit teilzunehmen. Die Versammlung stimmt dem zu. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, jeden Freitag im Monat eine Versammlung abzuhalten. Hierfür erschien Polizeikommissar Witt unter Aufsicht eines Schutzmannes und löste die gut besuchte Versammlung auf.

Bäcker.

Am Dienstag, den 11. d. M., tagte im „Dreikaiserbund“ die regelmäßige monatliche Mitglieder-Versammlung der hiesigen Zählstelle des Verbandes der Bäcker. Es wurde beschlossen, den bisherigen Vertrauensmannsposten aufzulösen. Ueber den Punkt „Einführung eines Arbeitsnachweises“ sprach sich Genosse Heeren in ausführlicher Weise aus und verlas derselbe einige Regulative von verschiedenen Arbeitsnachweisen, worauf eine Kommission, bestehend aus den Genossen Heeren, Gocklar und Schild, gewählt wurde, welche sich mit der Ausarbeitung des Regulativs, sowie mit der Lokalfrage zu befassen hat. Hierauf gab Genosse Peter Bericht vom Gewerbeamtbeisitzer. Betreffs „Gründung eines Arbeiterssekretariats“ wurde beschlossen, diesen Punkt mit auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Darauf gab der Kassierer den Kassendbericht des 4. Quartals und wurde demselben einstimmig Decharge erteilt. Zum Schluß wurde einem arbeitslosen Genossen 15 Mark Unterstützung bewilligt.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umg. Die Feststunde für Neue Neustadt findet am Montag, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Weißen Hirsches“ statt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 Uhr: Bezirk Altes und Neue Neustadt bei Rademacher, Dittenbergstraße 13.

Achtung, Glasarbeiter! Versammlung am Sonntag, den 16. Februar, nachm. 3 Uhr, bei Erleben - Fernerleben. Wegen der wichtigen Tagesordnung machen wir die Kollegen von Salzte besonders darauf aufmerksam.

Sonnabend, 15. Februar.

Arbeiter-Turnverein Neustadt. Schüler-Abteilung. Jeden Mittwoch und Sonnabend Übungsabend in der städtischen Turnhalle, Umsfangstraße 26.

Krankens-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein der Schmiede, Filiale Magdeburg. Jeden Sonnabend von 8-9 Uhr Zahlabend in der „Burggasse“, Tischlerfruchtstr. 28.

Central-Krankens- und Sterbekasse der Zimmerer. Jeden Sonnabend abends 8 Uhr Zahlabend im „Schoppen“, Rogauerstr. 78.

Central-Krankens- und Sterbekasse der Buchbinder. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Neustädter Hof“, Jakobstraße.

Central-Krankens- und Unterstützungs-Verein der Schmiede und verwandten Gewerbe (Zählstelle Sudenburg). Zahlabend jeden Sonnabend bei Koll. Michaelis, Langeweg Nr. 55.

Allgemeine Krankens- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Wilhelmstadt. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Wilhelmstädter Hof“.

Allgemeine Krankens- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Zahlabend jeden Sonnabend abends 8-10 Uhr im „Deutschen Hof“, Michaelisstraße 16.

Athletenklub „Gut Fracht“. Jeden Sonnabend Übungsstunde im „Wilhelmstädter Hof“.

Verein Deutscher Schuhmacher, Zählstelle Neustadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Restaurant zur „Gemütlichkeit“, Schmidstraße 68.

Fernerleben. Arbeiter-Turnverein Neustadt. Abends 8 Uhr Versammlung bei Herrn Erleben.

Wendebach. Athletenklub. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Hoppe, Wendebach.

Wendebach. Männer-Turnverein. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8-10 Uhr Übungsstunde.

Dahlenwarsleben. Arbeiter-Gesangverein „Sängerbund.“ Jeden Sonnabend Übungsstunde.

Niederndobeleben. Arbeiter-Gesangverein. Jeden Sonnabend Übungsstunde beim Gastwirt Hornemann. Gesanglustige Freunde sind willkommen.

Niederndobeleben. Arbeiter-Turnverein „Freiheit.“ Jeden Dienstag und Sonnabend Übungsstunde bei Gustav Hornemann.

Sohndobelebener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Gitzus.

Wendebach. Athletenklub „Falke“. Jeden Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr an Übungsstunde bei Hildebrandt.

Neuhaldensleben. Turnverein Jagd. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Turnstunde im „Dianabad“.

Briefkasten.

Mehrere Sudenburger Genossen. Der „Goldene Löwe“ steht für Parteiversammlungen nicht zur Verfügung. Der jetzige Inhaber wird in Kürze das Lokal aufgeben.

S. B. Magdeburg. Auch mit einem Billet 4. Klasse darf man eine Fahrt unterbrechen. Aber man muß sich sofort beim Verlassen des Zuges von dem Bahnhofsleiter (rote Mütze) die Unterbrechung bescheinigen lassen.

Marktberichte.

Magdeburg, 12. Februar. Weizen, Schirff 165-169 Mk., Sommerweizen 164-168 Mk., Rauhweizen fehlt. Roggen 144 bis 148 Mk., je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware 150 bis 155 Mk., mittlere Chevaliers und seine Landgerste 160-168 Mk., gute Chevaliers 168-173 Mk. Feinste Qualitäten bleiben über höchste Notiz gesucht, fehlen aber fast ganz. Hafer 158-162 Mk. ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria 198-218 Mk. je nach Qualität. Mais nur in runder Ware zu 127-129 Mk. am Markt, für Frühjahr 124 Mk. gefordert, Mixed fehlt.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null

Ort	11. Febr.	12. Febr.	13. Febr.
Harzberg	+ 0,75	+ 0,54	0,21
Brandeb.	+ 1,17	+ 1,06	0,11
Melitz	+ 0,98	+ 0,86	0,12
Veitmeritz	+ 0,90	+ 0,76	0,14
Mühlig	+ 1,29	+ 1,08	0,21
Dresden	- 0,06	- 0,25	0,19
Lorgau	+ 2,38	+ 2,27	0,11
Wittenberg	+ 2,70	+ 2,95	0,25
Köhlau	+ 1,97	+ 2,42	0,45
Barby	+ 2,65	+ 2,81	0,16
Schneebed.	+ 2,40	+ 2,59	0,19
Magdeburg	+ 2,20	+ 2,40	0,20
Tangermünde	+ 3,08	+ 3,15	0,08
Wittenberge	+ 2,46	+ 2,60	0,14
Dömitz, Pegel	+ 1,70	+ 1,80	—
Lauenburg	+ 1,86	+ 1,86	—

Zu Aufsehen erregend billigen Preisen kaufen Sie Konfirmanden-Anzüge, Winter-Paletots, Anzüge, Hosen etc. Kleiderstoffe, Leinen- und Aussteuer-Artikel, Bettfedern etc. im Räumungs-Ausverkauf bei

Bitte in Ihrem Interesse die Schaufenster zu beachten.

Julius Jacoby

Jakobsstrasse 47.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Häusler-Kaffee

rein naturell geröstet.

Marke Konsum	per Pfd.	100 Pf.
„ Imperial	„	120 „
„ Delicato	„	140 „
„ Brillant	„	160 „
„ Superb	„	180 „
„ Dessert	„	200 „

Häusler-Kakao

garantiert rein

Nr. 5 à Pfd.	140 Pf.,	5 Pfd.	6.70 Mk.
Nr. 4 à	160 „	5 „	7.60 „
Nr. 3 à	200 „	5 „	9.50 „
Nr. 2 à	240 „	5 „	11.25 „

Häusler-Schokolade

garantiert rein

Nr. 5 à Pfd.	100 Pf.,	5 Pfd.	4.80 Mk.
Nr. 4 à	120 „	5 „	5.60 „
Nr. 3 à	160 „	5 „	7.40 „

ff. Bruch-Schokolade

garantiert rein

außerordentlich wohl-schmeckend und bekömmlich

5 Pfund	4.75 Mark
10 Pfund	9.00 Mark

Täglicher Versand durch 48 eigene Gespanne. Wöchentliche Lieferung stets an denselben Wochentage von 1/2 Pfunden frei ins Haus. Postsendungen von 5 Pfund an franko gegen Nachnahme.

Max Häusler

Erstes Special-Kaffee-Versand-Geschäft
Magdeburg-N., Neuhaldenslebenerstr. 1.

1991 Fernsprecher 3847.
Filialen in Berlin und München etc.

Suften befestigt man am besten durch Weidemanns ruff. Knötchen; nur echt in Pat. à 1 Mk. von E. Weidemann, Liebenburg am Harz, zu beziehen.

Bitte ausschneiden! Nur gegen Abgabe dieser Annonce.

Zahn-Atelier

Richard Zimmermann

Magdeburg-N., Lübeckerstr. 29, I.

Praxis seit 1891 bestehend. 2108
Sprechstunden: 9-12 und 2-7 Uhr, Sonntags 9-2 Uhr.

Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preiserhöhung.
Anzahlung 3 Mk. - Abzahlung wöchentlich 1 Mk.

1 künstliches Gebiß mit 3 Zähnen	7.50 Mk.
1 künstliches Gebiß mit 4 Zähnen	8.00 Mk.
1 künstliches Gebiß mit 5 Zähnen	8.75 Mk.
1 künstliches Gebiß mit 6-12 Zähnen	1.50 Mk.
1 ganzes Gebiß, oben u. unten, 24 Zähne	50.00 Mk.

10 jährige Garantie für Haltbarkeit.

Reelle Bedienung und strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Der schönste Anstrich

geht verloren, wenn Türen und Fenster mit scharfer „Auge“ abgewaschen werden. Darum nehmt immer:

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN.

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.

Man verlange es überall!

H. Reichardt

Größtes Schuhwarenlager
Neustadt, Lübeckerstr. (Breitweg) 120a

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Konfirmandentiefel u. Schuhe

in jeder Sorte
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Neuheiten

für das Frühjahr für Herren, Damen u. Kinder sind bereits eingetroffen.

Reelle Ware. - Billigste Preise. 2110

Sudenburg.

Wegen Umbau und Vergrößerung
meiner Geschäftsräume eröffne ich heute einen

Räumungs-Ausverkauf

in
allen von mir geführten Waren.

Für viele Artikel sind die Preise ganz bedeutend herabgesetzt;
auf alle anderen gewähre ich

10 Prozent Rabatt.

Der Ausverkauf dauert bis zum

28. Februar d. Js.

Ich biete hiermit meinen Kunden große Vorteile.

Theod. Kraft

37 Breitweg 37. 2117

Großer Ausverkauf

wegen Separation der Firma

Lehmann & Arndt

Magdeburg-Neustadt

24 Lübeckerstraße 24

Der Verkauf geschieht zu

Schleuderpreisen

Wie unserer werten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum genugsam bekannt, führten wir seither nur erstklassige wirklich gute Qualitäten in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben und unterhielten stets eine Riesenauswahl in allen Artikeln, Größen und Weiten.

Dieses Riesenslager soll nun in ganz kurzer Zeit verkauft werden und bietet sich dem geehrten Publikum von Magdeburg-Neustadt und Umgegend die seltene Gelegenheit für ein Spottgeld sich mit eleganter Garderobe zu versehen. — Sämtliche Waren werden zu derartig billigen Preisen verkauft, daß, wer eigentlich auch keinen Bedarf hat, gut thut, wenn er schon jetzt im voraus für später seinen Bedarf deckt, denn zinstragender kann niemand sein Geld anlegen, da es sich einzig darum handelt, sämtliche Waren

schnellstens zu Gelde zu machen.

In der augenblicklich mehr als ungünstigen Zeit, wo der Reichste über Schwämmerung seiner Einkünfte, der Arbeitgeber über Mangel an Verdienst und der Arbeitnehmer über Arbeitslosigkeit berechnete Klage führt, wird es von jedermann mit Freude begrüßt werden, eine Gelegenheit zu finden, seine notwendige Kleidung für ein Spottgeld erhalten zu können.

Auch der vermögendste Kunde, der sonst nur nach Maß arbeiten läßt, findet bei uns das Richtige.

Nachfolgend einen kleinen Auszug des Riesenslagers mit Ausverkaufspreisen. — Wir bemerken noch ausdrücklich, daß sich der weiteste Weg beim Einkauf lohnt. So lange Vorräte reichen, große Posten

	früher bis	n. jetzt		früher bis	n. jetzt
Herren-Anzüge	12	7 1/2	Frühjahrs-Paletots	15	9
Herren-Anzüge	18	11	Frühjahrs-Paletots	25	18
Herren-Anzüge	24	16	Frühjahrs-Paletots	32	23
Herren-Anzüge	29	19	Frühjahrs-Paletots	37	26
Herren-Anzüge	35	24	Einzelne Westen	3 1/2	1 1/2
Herren-Anzüge	38	27	Einzelne Westen	4 1/2	2 1/2
Herren-Anzüge	42	32			
Herren-Anzüge	48	37			

	früher bis	n. jetzt		früher bis	n. jetzt
Herren-Hosen	3	1.90	Knaben-Anzüge	3	1.90
Herren-Hosen	4 1/2	2 1/2	Knaben-Anzüge	4 1/2	3
Herren-Hosen	6 1/2	4 1/2	Knaben-Anzüge	5 1/2	4
Herren-Hosen	9	6	Knaben-Anzüge	7	5
Herren-Hosen	13	9	Knaben-Anzüge	9	6 1/2
Herren-Hosen	17	11	Knaben-Anzüge	11	8
Herren-Hosen	19	13	Knaben-Anzüge	14	10
Herren-Hosen	22	15	Knaben-Anzüge	16	10 1/2

Konfirmanden-Anzüge

jetzt 24, 21, 20, 18, 16, 13, 12, 8, 6, 5.50 Mk.

Arbeits-Garderobe, enorm billig.

Man beachte die Schaufenster!

Lehmann & Arndt

24 Lübeckerstraße 24

Ecke Ritterstraße

Konsum-Verein Neustadt

E. G.

Die ordentliche

General-Versammlung

des ersten Vierteljahres 1902 findet am
Montag, den 3. März 1902, abends 8 1/2 Uhr
im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 10.
mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1901.
2. Bericht des Aufsichtsrats, die Prüfung der Jahresrechnung betreffend, und Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung im Jahre 1901.
3. Festsetzung der Rückvergütung für das Jahr 1901.
4. Beschlusfassung über die Errichtung einer Sparkasse.

Magdeburg-Neustadt, den 13. Februar 1902.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins Neustadt

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Wilhelm Koppe, Vorsitzender.

Der Rechnungsabschluss gelangt 8 Tage vor der General-Versammlung in allen Verkaufsstellen zur Ausgabe.

Stillers Restauration, Buckau, Feldstraße

2119

Sonntag nachmittag:

Recht's Bockbierfest mit humoristischem Konzert.
Alles leicht. Kein Entree. Kein Sammeln.
Hierzu ladet ergebenst ein

Emil Stiller.



H. Langes Restaurant

Neustadt, Hamburgerstr. 6.

Heute Sonnabend, sowie Sonntag und Montag

Gr. Bockbier-Fest.

Ergebenst ladet ein

2127

Hermann Lange.

Burg.

2099

Burg.

Gasthof zum Bayerischen Hof

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Februar:

Größes Bockbierfest

verbunden mit Narren- und Ulkabend.

Die beliebtesten Bockwürstchen und Brezeln sind zur Stelle.

Ergebenst laden ein

Chr. Siemons u. Frau.

Stassfurt, Wiessener's Lokal.

Strzelewicz

kommt am Sonnabend, den 15. Februar
Vollständig neues Programm.

Anfang abends 8 Uhr.

Der Vorstand des M.-G.-V. Vorwärts.

W. Korte, Halberstadt

Wakenstraße 47.

Roschlächterei

1873 mit Dampftrieb

Restauration u. Speisewirtschaft
ff. Speisen und Getränke.

Em. Kurtze

Aischerleben 1768

Molke-Platz im „Bayer. Hof“

Bekannt billigste Bezugsquelle
in nur allerbesten Geraer reinwooll.

Herrenanzug- und
Damenkleiderstoffen

stets große Auswahl, schwarz u. farb.
altwöchentlich frischer Ein-
gang in wollen. Kleider-
stoffen, Samas, Sammeten, Biquees,
Barchentwürzen u. u. spottbillig.

Burg. Burg.

Restauration

Zur guten Quelle.

Sonnabend, Sonntag und
folgende Tage

ff. Allendorfer Bockbier.

Freundlichst ladet ein Otto Schade.

Burg. 2126 Burg.

Bringe meine

ff. Fleisch- und
Wurstwaren..

in gefällige Erinnerung.

Robert Killmey

Unterm Sagen 80.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 15. Februar.

Jhr Gott.

Drama in 3 Aufzügen v. Du Solbehr.
Vorher:

Sie hat ihr Herz entdeckt.
Dramen in 1 Aufzug v. Königswinter.

Walhalla.

Heute Sonnabend:

Gr. Vorstellung.

Morgen Sonntag:

Debut

Traudchen

Hundgeburth

die Kuhmagd aus dem
Rheinland.

Heute früh 4 Uhr verschied
plötzlich mein lieber Mann,
unser guter Vater

Wilhelm Engelhardt

was tiefbetäubt angezeigt

Die trauernde Wittwe

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
tag vormittag 11 1/2 Uhr vom
Krauerhause Wasserfontstr. 30
aus statt. 663

Standesamt.

Magdeburg, 13. Februar.

Aufgebote: Pöschke Friedr.
Bieder mit Martha Wille hier. In-
genieur Wilh. Kabilig in Neustadt
mit Margarete Mandel hier. Stat.-
Aspirant Friedr. Robert Kriebitz in
Zittau mit Anna Emma Bieder in
Friedersdorf.

Eheschließungen: Arb. Ab.
Banger mit Ida Rötting hier.
Bauarbeiter Josef Amend mit
Juliana Schmitt hier. Kellner Os-
wald Franke mit Auguste Müller hier.

Geburten: Martha, T. des
Reichners Ernst Koblender. Elisabeth,
T. des Zimmerm. Friedrich Diefert.

Elisa, T. des Arbeit. Reinhold. Seifert.
Helene, T. des Arbeiters Otto Dar-
gatz Wilhelm, S. des Arb. Augustin
Frobdow.

Todesfälle: Karl Marwitz,
Eisenbahn-Betriebs-Sekretär, 61 J.
1 M. 29 T. Ernst, S. des General-
agenten Emil Koske, 9 J. 4 M.
23 T.

Buckau, 13. Februar.
Eheschließung: Gastwirt
Friedr. Ernst Fiedler in Calbe a. S.
mit Emma Bertha Minna Otto hier.
Geburt: Hermann, S. des
Modellstichlers Hermann Bede.
Todesfall: Karl, unehelich,
5 M. 12 T.

Neustadt, 13. Februar.
Aufgebote: Fabrikarb. Paul
Wilhelm Albert Bed mit Hermine
Bertha Frieda Schöneke. Tischler
Otto Friedrich Wilhelm Mühl-
berg mit Meta Anna Delge.
Geburten: Elisabeth, T. des
Arbeiters Friedrich Thumann. Otto,
S. des Schlossers Albert Koberl.
Bruno, S. des Schlossers Karl
Klewitz. Elsa, T. des Schmieds
Johann Dingeloh. Willy, S. des
Maurers Karl Breitmeier.
Todesfälle: Kontitor Max
Hübner, 34 J. 1 M. 12 T. Ella,
T. des Formers Otto Wille, 10 M.
18 T. Ernst, S. des Eisenarbeiters
Otto Richter, 3 M. 27 T. Wally
Elise, unehelich, 27 T. Ww. Menning,
Karoline geb. Wittesfel, 71 J. 4 M.
10 T. Schuhmacher Wilhelm Engel-
hardt, 41 J. 18 T.

Aischerleben, 13. Februar.
Aufgebote: Kollatusch. Christia
Schroder mit Emma Böttcher.
Geburten: S. des Tischlers
Otto Glatzer. S. des Bohndieners
Sustav Hoffmann.
Todesfälle: Reinhold, S.
des Arbeiters Robert Pföfeler, 8 J.
3 M. 28 T.

Burg, 13. Februar.
Aufgebote: Schuhm. Franz
Anton Müller mit Bertha Emma
Kotze. Feilenhauer Georg Wilhelm
Bieffenthal mit Anna Dorothee Ida
Ebeling.
Geburten: S. des Arb. Paul
Lajaja. S. des Schuhmachers Gustav
Languinette. T. des Schloss. Wilh.
Walldogel. T. des Formers Karl
Jasterland.
Todesfälle: Privatm. August
Johann Peter Ruffel, 64 J. Bruno
Engel, 2 M. Walter, S. des Tisch-
lers Franz Kiebe, 8 M. Sophie geb.
Lühne, Witwe des Zimmerm. Friedr.
Dobritow, 70 J.

Schönebeck.
Geburten: Hermann, unehel.
Lucie, T. unehel. Dora, T. unehel.
Hiesbeth, T. unehel. Adolf, S. des
Arb. Ad. L. Eichholz. Hermann, S.
des Tapeziers Friedrich Jodel.
Hermann, S. des Schmieds Heinz.
Hart in Frohse. Elisabeth, T. des
Arbeiters Friedrich Heineke in Gr.-
Salze. Willi, S. des Arb. Gustav
Biebach Luise, T. des Steinmetzfrs.
Friedrich Siebert. Wally, T. des
Arbeiters Rich. Schwarz in Groß-
Salze. Leopold, S. des Arb. Ernst
Thalheim in Gr.-Salze.
Todesfälle: Ehefrau Bertha
Strohfeld geb. Ebeling, 60 J. 5 M.
22 T. Arbeiter-Inval. Waldemar
Boigtländer, 51 J. 11 M. 7 T.
Hermann, S. des Tapeziers Frdr.
Jädel, 3 T. Martha, unehel., 1 J.
Togeburt: S. des Arbeiters
Ernst Thalheim.

Stassfurt.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Drehs hier mit Emma Dicht in
Berlitz.
Eheschließung: Bergarbeit.
Carl Schmidt mit Emma Klein hier.
Geburt: S. des Arb. Gustav
Neugebauer.
Sterbefall: Otto Grünberg,
3. 10 M.

In Urteile haben infolge der Weigerung, die Wünsche der ausständigen Heizer des Hlohd zu erfüllen, gestern früh auch die Arsenalarbeiter die Arbeiten eingestellt; insgesamt streikten 5000 Mann. Das Militär ist in den Kasernen konfiguriert. Vor der städtischen Gasanstalt hatten sich etwa 2000 Arbeiter angesammelt, welche die Einstellung der Arbeit verlangten, sie wurden indessen von der Wache zerstreut. Auch vor anderen Establishments sammelten sich Ausständige an und verlangte Einstellung der Arbeit; auch diese wurden von der Wache auseinander getrieben. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Aus der Parteibewegung.

Liebnecht ein Nachkomme Luthers?

In den von Ebnard Bernstein herausgegebenen „Dokumenten des Sozialismus“ wird die Frage aufgeworfen: „Ist über die Abstammung Wilhelm Liebnechts von Dr. Martin Luther Näheres bekannt?“ und die Zeitschrift antwortet darauf: „Ob die Abstammung Liebnechts von Martin Luther in irgend welchem Dokumente genealogisch festgestellt ist, wissen wir nicht. Über Liebnecht selbst hat wiederholt von ihr gesprochen, und so ist anzunehmen, daß Nachweise darüber in den Händen seiner Eltern waren.“

Obwohl es auch für uns eine interessante Tatsache sein würde, wenn Luther ein „Ahn“ Liebnechts wäre — mit der revolutionären Kühnheit des jüngeren Luther hat der unerschütterliche Mut unseres Liebnecht in der That manches Verwandte — so würde der Umstand für die Wertschätzung unseres verstorbenen „Alten“ seitens der Arbeiterschaft natürlich völlig belanglos sein.

Interessant ist, daß die protestantischen „Tägl. Rundschau“ über die etwaige Möglichkeit einer Abstammung Liebnechts von Luther in postlerische Aufregung gerät, während im Gegensatz dazu die lutherfeindliche katholische „Germania“ über die Verwandtschaft der beiden Revolutionäre augenscheinlich eine diebische (Schaden-) Freude haben würde, um damit die von ihr so gehassten Protestanten zu ärgern. Sie empfiehlt deshalb sogar den Söhnen Liebnechts, weitere genealogische Untersuchungen über die Abstammung Liebnechts von Luther angustellen.

Der nächste internationale sozialistische Kongress wird im August 1903 in Amsterdam stattfinden. Das internationale Bureau fordert die Parteien und wirtschaftlichen Verbände aller Länder auf, auf ihren nächsten Kongressen und Parteitagen zu dem internationalen Arbeiterkongress Erläuterung zu nehmen und event. Entwürfe zur Tagesordnung rechtzeitig zu stellen. Alle Zuschriften sind zu adressieren an Victor Serwy, Maison du Peuple, Ave Joseph Stevens, Brüssel.

Kleine Chronik.

Eine Brüstewiffaffaire.

Das Kriegsgericht der 23. Division in Zittau verhandelte gestern gegen den Lieutenant Walter Rose vom Infanterie-Regiment Nr. 102. Lieutenant Rose war infolge einer ihm durch den Kaufmann Richard Gaebler am 17. Januar in einem Kaffeehause zu Zittau zugefügten thätlichen Verleumdung am Nachmittag des folgenden Tages in die Wohnung Gaeblers eingedrungen und hatte diesem mit dem Säbel Verletzungen am Kopf und an den Armen beigebracht. Das Urteil des Kriegsgerichts lautete auf drei Monate Gefängnis.

Kleine Tageschronik. In Königsberg steht eine Dame aus höchsten Adelstreifen an der Spitze der Gesundheitsbewegung. In Pochum und Umgegend wurden Donnerstag zwischen 4 und 5 Uhr morgens mehrere Erdstöße verspürt, darunter einer von großer Heftigkeit und längerer Dauer. Bei einer Zugentgleisung am Donnerstag auf der Strecke Rastzig bei Tepitz wurde der Heizer getötet und dreizehn Passagiere trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Die Maschine ist beschädigt. Das Zisterburger „Böhmisches Brauhaus“ geriet in Brand. Feuerwehr und Militär bekämpften das Feuer.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Deutsches Bureau.)

Brüssel, 14. Februar. Wegen der Befürchtung weiterer sozialistischer Demonstrationen ordnete die Regierung die Absperrung des Stadtviertels an, in welchem der königliche Palast, die Paläste des Grafen von Flandern und des Prinzen Albert, die Ministerien und das Kammergebäude sich befinden. Das Militär ist in den Kasernen konfiguriert. Die Bürgerwehr erhielt scharfe Patronen.

London, 14. Febr. Das Gerücht, daß Salisbury nach der Krönungsfeier sich von dem aktiven politischen Leben zurückziehen werde, nimmt immer festere Formen an. Die heutigen Blätter fügen noch hinzu, daß Salisbury bei dieser Gelegenheit vom Könige den Herzogstitel erhalten werde.

Frankfurt a. M., 14. Februar. Aus Petersburg wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Die hiesigen Zeitungen dürfen über Tolstois Krankheit keine Mitteilungen bringen. Die Ober-Preßurverwaltung benachrichtigte indes die Blätter, daß, sobald Tolstoi sterben

solte, die Veröffentlichung von Biographien und kritischen Würdigungen der literarischen Thätigkeit des Grafen gestattet sei.

Auslandsnachricht.

Triest, 14. Februar. Der streikenden Arbeiterschaft haben sich die Arbeiter der städtischen Gasanstalt, der Bahnen, sowie die Schriftsetzer angeschlossen. Infolgedessen sind die heutigen Morgenblätter größtenteils gar nicht oder nur in ganz reduzierter Form erschienen. Für heute wird die Proklamation des Generalstreiks der Arbeiter Triests und Umgebung erwartet.

Frankfurt a. M., 14. Februar. Die „Frankf. Btg.“ meldet aus Stuttgart: Wie verlautet, soll das neue Hofopernhaus auf dem Plage des alten Hoftheaters erbaut werden.

Brüssel, 14. Februar. Der Untersuchungsrichter hat sich nach Willebroel begeben, zwecks Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung über eine Vergiftungs-Affaire. Mehr 50 Personen sind dort infolge Genußes verdorbenen Bierbrotweins unter Vergiftungssymptomen erkrankt. Mehrere Personen sind bereits verstorben. Der betreffende Bierbrotweinschäfer ist verhaftet worden.

Genoa, 14. Februar. Der Amerikaner Hassan, welcher mit dem „Newport Herald“ um 20 000 Dollar gewettet hat, daß er seine Frau und sein Töchterchen in einem kleinen Schuttlarren durch ganz Europa fahren werde, ist in Genoa eingetroffen und hat großes Aufsehen erregt. (Spleen! Red.)

Paris, 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Aus Cherbourg kommt die Nachricht, daß in der Normandie Pferde für England und Südafrika angekauft werden. Fast kein Dampfer geht ohne Pferde ab. Man erwartet, daß die Regierung interpelliert und aufgefordert werden wird, diesen Neutralitätsbruch zu verhindern.

Paris, 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In den Wandelgängen der Kammer kurfierte das Gerücht, daß heute oder morgen eine Versammlung der Abgeordneten stattfinden würde. Man hält es für angezeigt, den Minister des Aeußern über das englisch-japanische Abkommen zu einer Aeußerung zu veranlassen. — Aus Schanghai kommt ferner die Meldung, daß der Mandchurenvertrag infolge des englisch-japanischen Abkommens nicht in volle Wirksamkeit treten wird.

Paris, 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Kindesmörder Brierre ist nach der Insel Martin de Rez gebracht worden, von wo er nach der Strafkolonie Guyana überführt werden soll.

Gustav Richter Nachfolger

Breiteweg 3a

Magdeburg

Ecke Domplatz

schräg gegenüber der Hauptpost.

Grosses Kaufhaus für feine und gediegene Schuhwaren

Jeder Art und Preislage.

1062

Billige feste Preise.

Reparaturen schnell und preiswert.

Bitte meine 5 Schaufenster gefl. in Augenschein zu nehmen



Notfischigen Fischlach.
la. **Fischkarpen** Pfd. 55 Pf.
Fischander, Hechte, Jungen, Schollen, Fisch-karbonade, Cablian.
Seelachs im Ausschnitt.
Offen-Dorich, Rund mittelgr. Cablian, 28 Pf. f. Schwäbische
Lebende Krebse, fr. Muscheln, goldgelbe jettechte Spinnen
Doppelfische nur 1 Mk. groß. Spinnen, 10g. Spinnenbäckl., große Riste
Büchlinge in Kisten sehr billig.
Dose
Bratheringe 0.75—1.40 Mk.
Jalbricken 2.75—3.25
Postdose nur 1.00 Mk.
Ferner empfehlen große Massen
fr. Ananas Pfd. 65 Pf.
vorzüglich zur Bismie.
Ferner erhalten heute eigene

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5. Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb. Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150—2155. Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. Weibliche 10—12 Uhr vorm. und 4—7 Uhr nachm. Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitkräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Es werden gesucht:

Lichtige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Landwirtschafterinnen, einf. Stützen und Kinderfräuleins.

Stellung suchen:

Viele gelernte und ungelernete Arbeiter, Kutsher, Hausdiener, Haus- und Laufburschen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnis, Kindermädchen, Kinderfräuleins Aufwartungen und Waschfrauen.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Al. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Canal rechts. Fernsprech-Anruf 1409.

Nur Werktag geöffnet: Vorm. 9—1 Uhr, nachm. 3 1/2—7 1/2 Uhr. Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Bezahlungs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Rebers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volkstimme.

Schuhwaren-Handlung

Max Maart
Neue Neustadt, Breitenweg 105
empfiehlt
sein großes Lager in Stiefeln und Schuhen in Chevreauz, Bograff, Kalb- und Rindleder, zum Schnüren, Knöpfen und mit Zügen.
Ferner für die Winterzeit: Feine und starke Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filzstiefeln, sowie Luchstiefel zum Schnüren und Knöpfen mit gutem warmem Futter, Gummischuhe und Golschuhe in solider Ware zu billigen Preisen. F119

Geschäfts-Übernahme.

Dem verehrten Publikum zur gefälligen Mitteilung, daß ich das **Barbieregeschäft**

von Herrn **Gust. Scholz** käuflich übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütig übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Albert Held
Barbier u. Friseur
Gr. Ottersleben, Mittagstr. 18.
Vorzügl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volkstimme.

Herren

mit sicherem und festem Auftreten, gewandt im Verkehr mit Landwirten, zum provisionsw. Vert. eines großen Gebrauchsartikels ges. Der Artikel ist lohnend u. bietet für strebs. Herren gute Erlösz. Anerbietungen unter **A. B. C. 665** hauptpostlagernd Magdeburg erbeten.

Sie erhalten
Spiegel mit Konsol einzeln mit
5 Mark Anzahlung und wöchentlich
1 Mark Abzahlung.
Hermann Liebau
Breitenweg 127 F119
Ede Schrodorferstr. gegenüber der Katharinenkirche.

Masken-Scherz

Artikel: Nasen, Bärte, Dominos, Cylindershüte alle Farb., Mägen, Kappen, Basthüte, Blasen, Anarren, Fächer, sowie alle Lärm-Artikel. Cigari-Kragen, Stöcke, Monokel usw. uim.
Rud. Brüning, Magdeburg, Schönebederstr. 21, schrägl. d. Kirche, 5 Proz. Rabatt in bar od. Sparmark.

Linoleum-Läufer

v. 65 Pfg. an p. Mtr.

Linoleum-Teppiche

v. Mtr. 3.25 an in prachtvollen Mustern.

Linoleum zum Auslegen ganzer Räume

2 Meter breit v. Mtr. 1.10 an per 1/2-Meter.

Linoleum-Reste

zu reduzierten Preisen.

Hugo Nehab

Special-Geschäft für Gummiwaren, Wachsuhle und Linoleum

Johannisbergstr. 2 gegenüber den Rathaus-Kolonaden.

Kanarienhähne und Weibchen laufe ich von Sonnabend bis Montag f. Weibchen zahle 0.75. Danehls Kanarien-Verkaufshaus, Wandstr. 1.

Kahnhutter 10 Pfd.-Koff. M. 5.80 ff. Tafelb. M. 6.80, Blumenhon. 4.50 g. Probe 1/2 Butt. 1/2 Hon. 5.25. Krämer, Luste 54 via Breslau.

Kaufhaus Sudenburg

Halberstädterstraße 30c.

Wegen Fortzugs nach Westfalen werden sämtliche Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Seiden- und Leinwandwaren, ebenso sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeitsgarderoben, Hüte usw. bis zu und ganz bedeutend unterm Selbstkostenpreise ausverkauft.

Grosse Geldersparnis für jedermann, selbst bei kleinstem Einkauf.

2129

Breiteweg
193/94.

Magazin Heilbrunn

Breiteweg
193/94.

Wieder neu eingetroffen:

1 Waggon Emaillegeschirre

Kein Ausschuss!

in stahlgrau und rotbraun.

Tadellose Ware!

1 Waggon Steingut

zu außergewöhnlich billigen Preisen und bitte ich höflichst, meine Schaufenster zu beachten.

Ferner offeriere so lange Vorrat:

Schrubber, 5reihig 19 Pf.	Washständer, 8mm 75 Pf.	Bunte Waschbecken 42 Pf.	3teilige Menagen 17 Pf.
Schneerbürsten 28, 22 u. 17 Pf.	Wäscheleinen ^{ger.} ^{höpelt.} 98, 50 u. 25 Pf.	Bunte, eckige Tannen 39 Pf.	Brotmesser 42 Pf.
Kleiderbürsten 110, 85, 48, 30 u. 19 Pf.	Kohlenkasten, Pultform 195 Pf.	Tischlampen von 119 Pf. an.	Schlachtmesser 85, 45 u. 35 Pf.
Wischbürsten 85, 48, 30 u. 18 Pf.	Wärmflaschen 137 Pf.	Petrolenmkannen 39 Pf.	Gestecke, durchgehend 58 u. 28 Pf.
Austragebürsten 9 u. 5 Pf.	Kohlenshaufeln 13 Pf.	Wassergläser 3 Pf.	Eßlöffel, Britannia 18, 15 u. 10 Pf.
Waschbürsten 12 u. 9 Pf.	Kohlenschlitten 95 u. 50 Pf.	Waschservice, bunt 128 Pf.	Ekelöffel, Britannia 8, 7 u. 5 Pf.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Konfirmanden

empfehlen

Gebüder Zweig
Sudenburg

Weisse und bunte Unterröcke

Beinkleider, Taschentücher

Strümpfe, Tücher

Korsetts, Glacehandschuhe

Capes, Kragen

Oberhemden — Serviteurs

Kragen, Manschetten

Krawatten — Hosenträger

Besätze, Knöpfe, Borden

Bänder, Besatzstoffe, Seidenstoffe

Spitzen, Futterstoffe

2124

Sämtliche Artikel zur Schneiderei.

Noch einige gute

Winter- Ueberzieher

Joppen, Anzüge, gold. Damenuhren, silberne Herrenuhren, Uhrketten für Damen und Herren, Regulateure, gold. Fran- ringe, ein großer Posten Cigarren (100 Stück 3 Mk.), Betten, Wäsche und Kleider sind im einzelnen sehr billig zu verkaufen. 2115

M. Korn

Franziskanerstr. 3a.

Magdeburger
Privat-Pfandleihhaus

Franziskanerstr. 3a.

Täglich bis abends 8 Uhr

geöffnet.

M. Korn.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

3119

Joseph Kullmann

vormalig Röder & Drabant
25 Jakobsstrasse 25.

Böhmische Braunkohle

von unserem Winterlager bei Louis Drosz, Rogäckerstr. 22, liefern wir zu folgenden Preisen:

ab Lager 60 Pf.
frei Haus 65 „
frei Keller 70 „

p. Ctr.

Kleine Posten unter 20 Centnern werden nur Montags und Donnerstags frei Haus und frei Keller abgeliefert.

Annahmestellen für Bestellungen und Zahlungen haben folgende Herren: Kgl. Bahnmstr. a. D. **W. Leue**, Agnietenstr. 20, **Louis Drosz**, Rogäckerstr. 22, **Scholz**, Schönebiederstr. 98; die Cigarrenhändler: **Hahne**, Breiteweg 160/162, **Brandt**, Breiteweg 246, **Hasselbach**, **Schrader**, Olivenbiederstr. 43, **Wuloch**, Halberstädterstr. 39; die Gastwirte: **Wüdig**, Weinberg 36, **Buchlow**, Katharinenstraße 5, **Brückner**, Gr.-Otersleben, **Hildebrandt**, Diesdorf.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Leder-Ausschnitt 3119
sowie Seifen und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei
Meyer Michaelis, Große Marktstr. 8.

Krankenfasse
sucht Bezirks-Vertreter gegen hohe Bezüge. Nichtfachleute werden angelernt. Kaution 50 Mk. 2122
Halberstadt, Wilhelmstr. 12.

Konfirmanden- Anzüge

in allen Preislagen, vom billigsten bis zum besten Genre
von 8, 12, 15, 18, 21, 24, 28, 30 Mk.

Konfirmanden-Anzüge

nach Mass, beste Ausführung, vorzügl. Sitz
von 18, 24, 30, 36 Mk.

Zu jedem Konfirmanden-Anzug einen Hut gratis.

Grösste Auswahl.
Nur feinste, haltbarste Stoffe.
Streng reelle Bedienung.

L. Maerker

Magdeburg

Breiteweg 80/81 Breiteweg 80/81

Eckhaus Katharinenstrasse
parterre und i. Etage

Fabrik für Herren-, Knaben-
und Arbeiter-Garderoben.

Savaletische

gibt unvergleichlich schönen Glanz.

Ausverkaufspreise in 1872

Schuhwaren!
Billig! Billig!

für Januar und Februar finden Sie in den besten Fabriken bei

Wilh. Brandt
Buckau, Ecke Gärtnerstr.

la. Saurekohl, à Pfd. 4 Pfg.
Sauregurken, 3 Stüd 10 Pfg.
Schmittbohnen, à Pfd. 13 Pfg.
625] Lüneburgerstr. 30.

Gänse, zerlegt

empfehlen **Moritz Weinberg.**
Stand auf dem Markt gegenüber der Fischhandlung von Weise.

Sudenburg.

S. Levy vorm. S. Gottfeld

41 Breiteweg 41 2123

empfehlen zu billigsten Preisen:

Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Korsetts, weiße und farbige Röcke, Stickerei, Besätze, sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei.

Große Auswahl in Krawatten, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern und Schirmen.

Größt. Sortiment in Strickwolle zu billigsten Preisen. Auf sämtliche Artikel ohne Preiszuschlag 6 Proz. Rabatt in bar.